ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MONTAG, 18. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40 יום שני, י"א אלול תשל"ה

Hussein beginnt heute [l]ängeren Besuch in Syrien

[...]e militärische Zusammenar[beit] zwischen Jordanien und [...]n ist inzwischen so weit [ausge]baut, dass syrische Soldaten [n]och ihren Militärausweis [vorw]eisen müssen, wenn sie die [jordan]ische Grenze überschreiten [...]n. Ein gemeinsames Ober[kom]mando soll bereits über [...]streitkräfte bestehen, die [...]g der israelischen Grenze [...]niert werden.

[...]u einem Staatsbesuch, der [...] Tage dauern wird, trifft [...] nachmittag König Hussein [von J]ordanien in Damaskus ein. [...] dies der sechste Besuch [Husse]ins in Syrien seit Herbst [...] allerdings hatte der jorda[nische] König sich bisher stets [m]it Kurzbesuchen von we[nigen] Stunden begnügt. Damit [erwid]ert der König den Staatsbe[such] des Präsidenten Assad in Amman, der im Juni dieses Jahres stattgefunden hatte. Hussein wird in einem Ferienort, 60 km von Damaskus entfernt, untergebracht sein.

Dem Besuchsprogramm gemäss wird Hussein eine ganze Reihe von Provinzen Syriens besichtigen, darunter auch den Bezirk Latakie am Mittelmeer. Einen Plan für die Gespräche haben beide Regierungen nicht veröffentlicht, aber es ist anzunehmen, dass sie über die weitere Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten, die 1973 langsam eingeleitet worden war, konferieren werden.

Auf der anderen Seite weiss aber die in Ostjerusalem erscheinende Zeitung „Al Schaab" zu berichten, dass in Jordanien zehn Terroristen wegen der Abfeuerung von Katjuscha-Geschossen auf die Siedlung Mechula in der Jordanebene verhaftet wurden. „Al Schaab" gilt jedoch als Sprachrohr der Terroristen und greift die jordanische Regierung oft an. Aus diesem Grunde erwägt Polizeiminister Schlomo Hillel bereits seit einiger Zeit die Einleitung von Massnahmen gegen diese Zeitung.

Regierung gab nach lebhafter Kontroverse grünes Licht für Kissingers neue Aktion

(HM) — Am Ende einer mehr als sechsstündigen Sitzung, auf der die Bedingungen des Teilabkommens mit Aegypten zur Sprache kamen, bestätigte die Regierung die bisherige Haltung des Verhandlungsteams Rabin—Allon—Peres, wie sie von diesem der US-Regierung erläutert worden war. Diese Billigung, heisst es in der offiziellen Verlautbarung, beziehe sich auch auf die in den noch nicht zufriedenstellend gelösten Fragen vorgebrachte Haltung. Die Regierung ermächtigte das Verhandlungsteam, seine Verhandlungen fortzusetzen.

Vorher, bei Eröffnung der Sitzung, hatten die drei Mitglieder des Verhandlungsteams dem Kabinett ausführlich über die letzten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Teilabkommen berichtet. Dem Referat folgte eine politische Debatte, an der sich alle Minister beteiligten.

Hinter der trockenen Formulierung des Kommuniques verbirgt sich eine **lebhafte Kontroverse** innerhalb des Kabinetts. Einige der Minister waren nämlich der Meinung, dass die Zeit für eine erneute Runde der Pendeldiplomatie Dr. Kissingers noch nicht reif sein. Wenn die Mehrheit schliesslich dem Kommen Kissingers nach Jerusalem, **wahrscheinlich noch an diesem Mittwoch**, trotzdem ihr Einverständnis gab, so vornehmlich deshalb, weil Kissinger die israelische Regierung praktisch vor eine vollendete Tatsache gestellt hat. In der Tat wurde gestern abend, wenige Stunden nach Abschluss der Regierungssitzung, eine offizielle amerikanische Verlautbarung über Dr. Kissingers Reisezeitplan aus Washington bezw. dem Urlaubsort des Präsidenten Ford in Colorado erwartet.

Noch in der Nacht von Samstag auf Sonntag hatte Israels Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, nach weiteren Kontakt mit Dr. Kissinger diverse Antworten auf dringende israelische Anfragen nach Jerusalem übermittelt, wobei es sich hauptsächlich um amerikanische Verpflichtungen an Israel, die einen Teil des Interimsabkommens bilden, handelte.

DIE AMERIKANISCHEN TECHNIKER

Zu den umstrittenen Punkten des Teilabkommens gehört die Frage der Stationierung ziviler amerikanischer Elektroniker in den Radarstationen der Sinaipässe, von denen zwei unter teilweiser israelischer Kontrolle verbleiben sollen.

Ein weiterer kontroversaler Punkt ist die Frage der gemeinsamen israelisch-ägyptischen Benutzung der Verbindungsstrasse nach Abu Rodes, zu gesonderten Zeiten natürlich. Die Ägypter versteifen sich auch darauf ihre Verdünnungszone um mehrere Kilometer in Richtung der UN-Entflechtungszone zu erweitern, was Israel kategorisch ablehnt, da es befürchtet, dass dies als Präzedenzfall den Grundsatz der Entmilitarisierung der geräumten Sinai-Gebiete verletzen könnte.

Die Zahl der US-Techniker in den Abhöranlagen und Radar-Stationen **wird auf 200 geschätzt.** Obwohl es sich um Zivilisten handelt, ruft der blosse Umstand, dass amerikanisches Personal in den Nahostkonflikt einbezogen wird, in den USA unangenehme Assoziationen mit den bescheidenen Anfängen der amerikanischen Intervention in Vietnam wach. Dennoch wird angenommen, dass der Kongress dieser Notlösung, die für Israel und Ägypten das geringere Übel darstellt, seine Zustimmung erteilen wird.

Aus israelischer Sicht und trotz aller pragmatischen Vorteile, erhält dadurch Israels Image in der amerikanischen öffentlichen Meinung eine gewisse Einbusse: Hatte ja Israel bisher immer mit Stolz betont „keinen einzigen amerikanischen Soldaten zu einer Verteidigung zu benötigen". Techniker sind zwar keine Soldaten, und Israel ist nicht Vietnam, aber auch dort hatte die verhängnisvolle amerikanische Intervention wie gesagt, mit einigen zivilen Militärberatern begonnen.

NUR WENIG MANÖVRIERUNGSFREIHEIT

Durch seine — wenn auch fast erzwungene — Zustimmung Dr. Kissinger zu empfangen, gerät Israel in eine Situation, in der seine Manövrierungsfreiheit fast vollständig erschöpft ist. Zwar soll es sich ja formell um die letzten zehn Prozent handeln, in deren Bereich eine Vereinbarung noch fällig ist, doch könnten die Bewertungen der verfehdeten Parteien darüber, welche Probleme prozentuell zu taxieren seien, massgeblich voneinander abweichen. Würde es im letzten Augenblick zu einem Zusammenbruch der Verhandlungen kommen, wie im vergangenen März, wäre diesmal die **Kluft mit Washington unabänderlich**, was sich Israel in seiner fast totalen Abhängigkeit von den USA heute nicht leisten kann, gewiss nicht knappe zwei Wochen vor der Einberufung der Sondersitzung der UN-Vollversammlung, an der Israel ebenfalls gegen allfällige Initiativen seiner Feinde auf der Hut sein muss und Bundesgenossen im westlichen Lager dringend benötigt.

Politische Beobachter sind der Meinung, dass es der Regierung diesmal nicht leicht fallen wird, ihren Standpunkt inbezug auf das Teilabkommen der öffentlichen Meinung gegenüber zu vertreten und zu verteidigen. Andererseits ist die Regierung nicht in der vollen Lage, der Öffentlichkeit reinen Wein einzuschenken, nachdem verschiedene Geheimklauseln des Abkommens, wie sie bereits jetzt vereinbart worden sind, natürlicherweise nicht veröffentlicht werden können.

STREIK BEI DER BANK DISCOUNT

Die Angestellten der Bank Discount haben angekündigt, dass sie heute streiken werden, um die Festlegung ihrer Nettobezüge durchzusetzen.

Die Bankleitung hat Verhandlungen angeboten und sich danach die Unterstützung aller anderen Banken in Israel gesichert.

US-BOTSCHAFTER BEI RABIN

(HM) — Nach der gestrigen Regierungssitzung hatte der amerikanische Botschafter in Israel, **Malcolm Toon**, eine einstündige Unterredung mit Ministerpräsident Rabin in dessen Jerusalemer Amtskanzlei. Der Botschafter hatte in Jerusalem bis zum Abschluss der Regierungssitzung gewartet, um nachher die Regierungsbeschlüsse unverzüglich nach Washington weiterzuleiten.

Beim Verlassen des Amtes des Ministerpräsidenten stellte der Botschafter im Gespräch mit Journalisten die baldige Veröffentlichung einer Verlauterung über Dr. Kissingers Nahosttour in Aussicht.

SCHWEIZER BESUCH IN ISRAEL

Die schweizerischen Parlamentsabgeordneten Saalfeld und Ketterer sind auf Einladung des Aussenministeriums zu einem einwöchigen Besuch nach Israel gekommen. Auf dem Programm stehen auch Beratungen über die Freigabe von Geldern an Opfer der Naziverfolgung.

Demonstrationen und „oeffentliches Gericht" gegen Kissinger

Die „Jugend" der Cherut, Angehörige des Verbandes für ein „vollständiges Land Israel" und Teile des Studentenverbandes wollen, sobald der amerikanische Aussenminister Kissinger im Lande eintrifft, Demonstrationen veranstalten und alles tun, was in ihren Kräften steht, um „einen Rückzug auf der Sinaihalbinsel zu verhindern, da dies sich nur schlecht für die Sicherheit des israelischen Volkes auswirken kann", wie sich ihre Sprecher ausdrückten.

Vor der Presse in Tel Aviv erklärten die Vertreter dieser Oganisationen, sie seien davon überzeugt, dass hier eine völlig falsche Politik geführt wird, die nicht im Sinne der Nation ist. Sie forderten **Prof. Juval Neeman** und **Aluf Ariel Scharon** auf, unverzüglich von ihren Positionen als Berater des Ministerpräsidenten zurückzutreten und auf diese Weise zu zeigen, dass sie mit der Verzichtspolitik der Regierung nicht das Geringste zu tun haben.

Der Studentenverband, repräsentiert durch seine Leitung, hat an eine Reihe israelischer und amerikanischer Persönlichkeiten Protesttelegramme gesandt, in denen es heisst, dass das Abkommen, welches jetzt zwischen Israel und Ägypten geschlossen werden soll, nur auf den ungebührlichen Druck der Amerikaner hin zustande kommt. An den Präsidenten Ford kabelten die Studenten, er möge seinen Verteidigungsminister Schlesinger in den Nahen Osten senden und nicht seinen Aussenminister Kissinger, „da ja die Ägypter erklären, es handele sich ausschliesslich um ein militärisches Abkommen".

DULCIN: TEILABKOMMEN NICHT ZU AKZEPTIEREN

Das neue Teilabkommn mit Aegypten darf nicht akzeptiert werden, da es nur den Aegyptern Vorteile bietet, ohne dass Kairo gezwungen wäre, wirkliche Zugeständnisse zu machen — erklärte gestern **Arie Dulcin** bei einer Beratung, welche die Zentrale der Liberalen Partei Israels in Tel Aviv durchführte.

Dulcin, der Vorsitzende der Zentrale ist — und inzwischen zum provisorischen Vorsitzenden der Jewish Agency ernannt wurde — fügte hinzu, Israels Regierung habe den USA unmissverständlich mitgeteilt, dass sie an einem Besuche Kissingers noch nicht interessiert sei. Dennoch zwingt der amerikanische Aussenminister Jerusalem seinen Willen auf und wird wohl noch diese Woche im Nahen Osten eintreffen.

NACHTmeldungen

KISSINGER KOMMT AM MITTWOCH

[Der] amerikanische Präsident Ford teilte gestern abend [...]l mit, dass sein Aussen[ministe]r Henry Kissinger am [...]ch dieser Woche in den [Nahen] Osten kommen wird, um [die Ver]handlungen zwischen Is[rael un]d Ägypten über ein neues [Teil]abkommen im Sinai wie[der auf]zunehmen und zum Abschluss zu bringen. Er fügte hinzu, dass er auf grosses Entgegenkommen in Israel und Ägypten hoffe. Kissinger erklärte vor Journalisten, dass er gute Aussichten auf einen Erfolg sehe, denn sonst hätte ihn Präsident Ford nicht reisen lassen.

Kissinger besucht auch Syrien, Jordanien und Saudien und will am 1. September nach Washington zurückkehren. In Jerusalem wurden bereits die Zimmer im King David-Hotel unter Einschluss aller Sicherheitsvorkehrungen hergerichtet.

[TREF]FEN ARAFAT-HABASH

[Der] Chef der Terroristen, Yas[ser Ar]afat, wird in Kürze mit [...] Habash, dem Dissiden[ten un]ter den Terrorchefs, zu[sammen]treffen, wie gestern die [...]r Tageszeitung „Al Ki[...]l Arawi" berichtete. Spre[cher de]r beiden Terrorverbände [...]gs erklärten, von einem [solchen] Treffen bisher keine [...]is zu haben.

[Eine] „Wendung" in den Be[ziehun]gen der „Palästinabefrei[ungsor]ganisation" Jordanien ge[genübe]r scheint eingetreten zu [...] ohir Muchsan, der Chef [der mi]litärischen Abteilung der [Organis]ation teilte gestern mit, [...]erband habe sich ent[schlosse]n, jetzt eine „positive [...]" Jordanien gegenüber [einzune]hmen.

Israels Teilnahme am Genfer Kriminologie-Kongress abgesagt

(HM) — **Die Regierung beschloss gestern auf Empfehlung des Aussenministeriums, keine Delegation zu den anfangs September in Genf unter UN-Ägide stattfindenden internationalen Kriminologen-Kongress zu entsenden.**

Israel halte es für absurd, an einem Kongress teilzunehmen, der der Bekämpfung des Verbrechens gewidmet ist, aber der gleichzeitig einer Abordnung der verbrecherischen Terroristenorganisation PLO ermöglicht, an diesem Kongress als Beobachter teilzunehmen.

Gleichzeitig werde Israel durch seinen ständigen Vertreter bei den UN-Institutionen in Genf auf dem Kongress die Hintergründe dieses Beschlusses erläutern lassen und auch die Haltung Israels zu Fragen der internationalen Terrorbekämpfung darlegen.

Auf dem Kongress in Genf hätte ursprünglich der international anerkannte Kriminologe Prof. Schlomo Schoham von der Tel Aviver Universität als Rapporteur eine führende Stellung einnehmen sollen. Prof. Schoham nimmt nach dem Regierungsbeschluss aus Solidarität von jeder Teilnahme am Genfer Kongress Abstand.

ISRAEL ERNENNT DELEGIERTE FUER LONDON

Israel entsendet zur Tagung **d. Interparlamentarischen Union**, die in London stattfindet, die Abgeordneten Abba Eban, Jochanan Bader, Elimelech Rimalt, und Ora Namir.

Bei dieser Tagung werden auch Repräsentanten der PLO als Beobachter anwesend sein. Israel wird gegen die Zulassung der Terroristen Protest einlegen, doch ist nicht anzunehmen, dass dieser Einspruch Erfolg haben wird.

Portugiesischer KP-Fuehrer musste von Truppen befreit werden

[Portu]gals Kommunistenführer [...] und zweitausend seiner [Anhäng]er mussten von Soldaten [aus ei]nem Fussballstadion, in [da]s [sie] geweilt hatten, befreit [werden], nachdem antikommu[nistisch]e Massen sie in das Sta[dion ei]ngeschlossen hatten.

[Der] Vorfall ereignete sich in [einer k]leineren Stadt im Norden [...]ls, wo es bereits seit Ta[gen zu u]nnaufhörlichen Zwischen[fällen] zwischen Kommunisten [und ihr]en Gegnern kommt. Die Lage in ganz Portugal hat sich inzwischen noch weiter zugespitzt — falls diese Bezeichnung gebraucht werden kann. Beobachter sind der Ansicht, dass es sehr bald zu einer schweren inneren Erschütterung kommen muss, die dann letzten Endes eine Lösung herbeiführen wird.

Klar scheint nur zu sein, dass die Westmächte es nicht zulassen wollen, dass Portugal völlig an die Kommunisten fällt und damit ein Mitglied d. Ostblockes der Sowjetunion wird. Auch im Laufe des gestrigen Tages dauerten die durchaus schweren und wilden Demonstrationen und Gegendemonstrationen an und des öfteren mussten die Sicherheitskräfte eingreifen, wenngleich sie sich bemühen, nicht allzu aktiv zu werden.

[Z]WEI REVOLTEN [I]N BANGLA DESH

[Eine] iranische Zeitung berich[tet]e zwei Revolten am ver[gangene]n Freitag in Bangla Desh [...]hen.

[...] in der Nacht waren [sow]jetische Revolutionäre in [den Prä]sidentenpalast von Dacca [eingedru]ngen und hatten Scheich [Mujibu]r Rachman ermordet. [...]hin verlegte eine pro[...]ie Gruppe, die aber auch [von Ch]ina unterstützt war, ih[ren ber]eits geplanten Putsch auf [einen] früheren Zeitpunkt und [vertrieb] die pro-sowjetische [...] aus dem Palast.

[Inzw]ischen herrscht in Bangla [Desh] wieder Ruhe. Die Regie[rung ri]ef die Bevölkerung auf, [zur ger]egelten Arbeit zurückzu[kehren].

SAMUEL BRONFMAN BEFREIT

Der 21jährige Samuel Bronfman wurde gestern vom amerikanischen FBI befreit.

Nach der Darstellung des FBI befand sich Bronfman in einer Wohnung im Brooklyn-Viertel von New York. Zwei Männer, die sich dort befanden, ein 37-jähriger Feuerwehrmann und sein 53jähriger Komplize, wurden verhaftet. Die FBI-Aktion erfolgte, nachdem Bronfman nicht freigegeben wurde, obwohl seine Familie 2,3 Millionen Dollar Lösegeld bezahlt hatte.

Samuel Bronfman ist wohlbehalten zu seiner Familie zurückgekehrt. Die Drohung seiner Entführer, wonach er mit Lebensmitteln und Wasser für zehn Tage in einem Sarg lebendig begraben wurde, scheint nicht den Tatsachen zu entsprechen.

FÜNF TODESOPFER BEI SCHWEREM VERKEHRSUNFALL IM NEGEV

Fünf Todesopfer und 30 Verletzte forderte ein schwerer Verkehrsunfall auf der Chaussee Beer Schewa—Dimona. Insgesamt elf Fahrzeuge waren dort bei nebligem Wetter zusammengestossen.

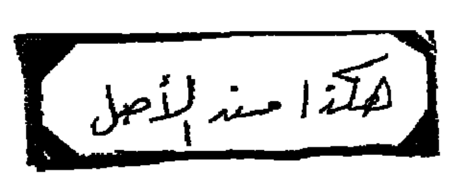
Gegen 6.30 Uhr früh befand sich ein schwerer „Fiat"-Lastwagen beim Kilometer 20 der dort geraden Chaussee, als aus der entgegensetzten Richtung ein Militärfahrzeug kam, das gerade drei andere Wagen überholte. Der Lastwagenchauffeur suchte noch auf den Randstreifen auszuweichen, doch war es bereits zu spät. Alle vier Soldaten, die mit dem Militärfahrzeug fuhren, kamen bei dem Frontalzusammenstoss ums Leben; sie standen im regulären Militärdienst und stammten aus Dimona.

In die beiden zusammengestossenen Fahrzeuge fuhren neun weitere Wagen, die zu dieser Zeit aus beiden Richtungen kamen, hinein. Darunter befand sich ein schwerer Lastwagen aus Gaza, der Bausteine beförderte. Dieser Wagen stürzte um, wobei einer seiner Mitfahrer getötet wurde. Etwas später kam ein überfüllter „Egged"-Autobus zur Unfallstelle, doch gelang seinem Chauffeur im letzten Augenblick das Bremsen. Auch ein Autobus aus der Gegenrichtung konnte rechtzeitig zum Halten gebracht werden, doch wurden einige Fahrgäste leicht verletzt.

Die Autobuschauffeure halfen bei der Bergung der Verletzten, die in das Krankenhaus von Beer Schewa eingeliefert wurden. Sechs von ihnen bedürfen einer längeren Behandlung, darunter fünf Schwerverletzte.

Nach den ersten Ermittlungen der Polizei war die schlechte Sicht wegen des Nebels die Hauptursache des Kettenunfalls.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

Kissingers Eintreffen im Nahen Osten

Der neue Teilvertrag zwischen Israel und Aegypten, seine Aussichten und seine Bedeutung und der bevorstehende neue Besuch des amerikanischen Aussenministers Dr. Henry Kissinger im Orient beschäftigten gestern die Leitartikel aller israelischen Tageszeitungen.

Haarez drängt darauf, dass Kissinger in jedem Falle seine Reise verschieben und noch nicht, wie augenscheinlich geplant, Mitte dieser Woche in den Nahen Osten kommt. Die Zeitung ist der Ansicht, dass es noch zu viele Punkte gibt, die nicht in ausreichendem Masse geklärt sind, sodass eine Reise des US-Aussenministers als verfrüht bezeichnet werden muss. Schliesslich dürfe nicht übersehen werden, dass die Anwesenheit amerikanischer Mannschaften in Um Chaschiwa, der Alarmstation, eine Wendung darstellt, die vom amerikanischen Kongress bestätigt werden muss, bevor man daran gehen kann, sie zu verwirklichen. Noch vor wenigen Wochen hatte ja auch Kissinger selbst erklärt, er wolle erst reisen, wenn alles bereit ist und nun entschloss er sich plötzlich zu dieser vorschnellen Reise. Sollen wir unter den persönlichen Druck Kissingers gestellt werden? Ist die Reise deshalb geplant?

Dawar hält die Reise Kissingers ebenfalls für verfrüht. Die Lösung, so meint die Zeitung ist noch nicht vollkommen und deshalb fragt man sich, aus welchem Grunde der amerikanische Aussenminister schon jetzt kommen muss. Dazu muss bemerkt werden, wir sollten uns nicht etwa einreden, dass wir, sollte es zu einem neuen Abkommen mit Aegypten kommen, in einer Idylle der Ruhe leben werden. Syrien drängt auf neue Entwicklungen. Hussein kommt mit Jordanien ebenfalls ins Bild und die Terroristen werden alles tun, was in ihren Kräften steht, um jede friedliche Regelung zu stören. Darüber sollten wir uns jedenfalls klar sein.

Al Hamischmar weist auf die harte Kritik hin, welche Anwar Sadat in seinem eigenen Lande seitens radikaler Gruppen zu überwinden hat, während er versucht, ein Abkommen mit Israel zu schliessen. Auch bei uns, so meint das Blatt, gibt es natürlich weite Kreise, die gegen jedes Abkommen auftreten und die alles tun werden, um der Regierung, die ein solches Abkommen abschliessen will, alle nur erdenklichen Schwierigkeiten zu bereiten. Aber, so glaubt das Blatt, es kann nicht bestritten werden, dass die Mehrheit des Volkes fuer das Abkommen ist, da die Mehrheit Frieden wuenscht.

Hazofe meint, nun muesse Ägypten beweisen, ob es wirklich daran interessiert ist, zu einer Regelung zu gelangen. Die Entscheidung, welche die Regierung Israels nunmehr zu faellen hat, ist unbedingt als schicksalhaft zu bezeichnen, da es sich um die Zukunft des Staates handelt, erklaert die Zeitung dazu.

Omer nimmt die ganze Entwicklung zu einem Abkommen hin zum Anlass, um festzustellen, dass die Gesamtentwicklung der arabischen Welt friedlicher, ruhiger geworden ist und man das mit Freude zur Kenntnis nehmen darf. Der Radikalismus, der diese Welt die ganzen Jahre ausgezeichnet hatte, nimmt ab, meint die Zeitung.

Hamodia kritisiert die israelische Forderung, dass Amerikaner in Um Chaschiwa in der Alarmstation sitzen sollen. Das schafft grosse innenpolitische Probleme fuer die Amerikaner und widerspricht unserer bisherigen Politik. Wir sollten diese Forderung schleunigst fallen lassen, meint die Zeitung dazu.

Drei Kinder von Einwanderern ertranken am Strand von Jaffa

Drei Kinder von zwei verwandten Einwandererfamilien ertranken am Schabbat am Strand von Jaffa. Die drei weiteren Kinder dieser beiden Familien konnten verletzt gerettet werden.

Der aus Georgien eingewanderte Josef Schataschwili, der jetzt mit seiner Familie in Bat Jam wohnt, hatte den Besuch seiner Schwester, die mit dem Polizeiangehörigen Amnon Gagulaschwili in Beer Schewa verheiratet ist, erhalten. Er nahm die sechs Kinder an den Strand neben dem Charles Claude-Garten mit und erlaubte ihnen, dort zu baden. Abgesehen davon, dass an diesem Abschnitt das Baden verboten ist, herrschte auch hoher Wellengang. Das stürmische Meer riss die Kinder sofort mit. Josef Schataschwili versuchte zwar sofort, die Kinder zu retten, doch konnte er nur vier ans Land bringen, wo sie sogleich von Ambulanzfahrzeugen in das Krankenhaus eingeliefert wurden.

Der neunjährige Salman („Sasa") Schataschwili verstarb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Seine zwölfjährige Schwester Esther konnte nur noch tot aus dem Meer geborgen werden. Die zehnjährige Gidi Gagulaschwili konnte nicht gleich gefunden werden.

In den Abendstunden nach dem Schabbat versuchten zahlreiche Verwandte, Nachbarn und auch Strassenpassanten die Familie zu trösten. Die ertrunkenen Kinder der Familie Schataschwili, die erst vor drei Jahren nach Israel kamen, waren sehr beliebt und ausgezeichnete Schüler.

VERKEHRSUNFAELLE IM GALIL

Ein 17 jähriger Junge aus dem Dorf Jafia bei Nazaret wurde von einem Auto überfahren, als er aus dem Autobus ausstieg. Er verstarb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Zwei Lieferwagen stiessen an einer Strassenkreuzung in der Jisreel-Ebene zusammen. Hierbei *wurden sieben Personen schwer* und drei weitere leicht verletzt. Alle Verletzten stammen aus Kalkilia. Der Lenker des Wagens hatte offenbar ein Halteschild übersehen, wodurch es zu einem Frontalzusammenstoss kam.

MORDVERSUCH IN TEL AVIV

Ein 54jähriger Bewohner von Tel Aviv musste mit schweren Schussverletzungen am Hals in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Es wird vermutet, dass der Schwiegervater seines Sohnes der sich mit Scheidungsabsichten trägt, die Tat ausgeführt hat. Dieser besitzt den Waffenschein für eine Pistole. Den Schüssen ist offenbar ein heftiger Wortstreit vorangegangen.

Bestechung von Polizisten durch »Egged«-Gelder wird nachgeprüft

Sieben Polizeiangehörige haben ohne Zweifel höhere Summen aus einem Sonderfonds der „Egged"-Autobuskooperative erhalten, doch ist noch nicht erwiesen, ob es sich hierbei um eine strafbare Bestechung handelt.

Die Anschuldigung kam von Ben-Ami Sana, der Leiter der Verkehrssicherheits - Abteilung von „Egged" in Haifa war und unter dem Verdacht der Veruntreuung verhaftet wurde. Bei seiner Vernehmung gab er an, dass er mit diesen Geldern einen Sonderfonds gebildet hatte, aus dem Zahlungen an Polizisten, die Strafanzeigen gegen „Egged"-Chauffeure, die in Verkehrsunfälle verwickelt waren, zu bearbeiten hatten, geleistet wurden. Die Polizei hatte einen besonderen Untersuchungsstab unter der Leitung von Sgan-Nizaw Pessach Perlmann mit den Nachprüfungen beauftragt.

Inzwischen haben sieben Polizeiangehörige, ein Offizier und sechs Sergeanten, zugegeben, dass sie wirklich von „Egged" Gelder erhalten haben, allerdings nicht in Form einer Bestechung. Bei den ersten Vernehmungen stellte sich heraus, dass einige dieser Polizeiangehörigen von „Egged" eine Entschädigung bekamen, weil sie bei einem Zusammenstoss zwischen einem Autobus und einem Privatwagen, in dem sie mitgefahren waren, Verletzungen davongetragen haben.

Dennoch ist möglich, dass sich im weiteren Verlauf der Nachforschungen neue Verdachtmomente ergeben. Vier der vernommenen Polizeiangehörigen haben offenbar auch höhere Summen erhalten, ohne in den genannten Verkehrsunfall verwickelt zu sein. Sgan-Nizaw Perlmann hat seinen abschliessenden Bericht für einen der nächsten Tage angekündigt. Inzwischen wurden aber noch keine Disziplinarmassnahmen getroffen.

Vor einigen Tagen wurde ein weiterer „Egged"-Angehöriger verhaftet, der nicht in der Verkehrssicherheits-Abteilung arbeitete, aber ebenfalls unter dem Verdacht steht, veruntreute Gelder in den genannten Sonderfonds übertragen zu haben. Ihm soll hierbei der Inhaber einer Autowerkstätte geholfen haben, der Berichte über Verkehrsunfälle ausfertigte, die sich überhaupt *nicht ereignet hatten*. Gelder aus dem Sonderfonds konnten daher für Zwecke der Bestechung von Polizisten verwendet werden, während sie offiziell als Schadenersatz-Zahlungen für fiktive Verkehrsunfälle aufschienen.

Mehr arabische Rundfunkprogramme

Vom kommenden Monat an will der israelische Rundfunk **weniger Nachrichten in hebräischer Sprache** aussenden, nämlich nur noch alle zwei Stunden.

Diese Aenderung steht im Zusammenhang mit einer Abstim*mung des israelischen Rundfunk*programms mit dem der arabischen Nachbarstaaten. Es wird nämlich geschätzt, dass Hunderttausende von Arabern die israelischen Sendungen hören. Aus diesem Grunde sollen jetzt 56 Programme in arabischer Sprache ausgesendet werden, darunter 50 Nachrichtensendungen, jedoch nicht zum gleichen Zeitpunkt wie in den arabischen Staaten. Ein Teil der neuen Programme besteht in der Beantwortung von Anrufen und Briefen der arabischen Zuhörer.

„Held Israels" erhielt Prothese

Als „neuer Mensch" ist Mosche Levy aus den USA zurückgekehrt. Er hat dort eine Prothese erhalten, die seine rechte Hand ersetzen soll, die er im Jom Kippur-Krieg verlor.

Als Feldwebel hatte er am Krieg teilgenommen. Während seine Einheit um die Befreiung der eingeschlossenen Festung „Budapest" im Nordabschnitt des Suezkanals kämpfte, zeichnete er sich durch besondere Tapferkeit aus. Als er bereits seine rechte Hand nicht mehr benutzen konnte, warf er eine Handgranate auf die vorstürmenden ägyptischen Truppen. Er wurde für diesen vorbildhaften Einsatz am Unabhängigkeitstag mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung („Itur Hagwura") geehrt.

Nun wurde ihm eine ärztliche Behandlung in den USA ermöglicht, nach deren erfolgreichem Abschluss er glücklich nach Israel zurückkehrte.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Sonderangebot auch in dieser Woche

Trotz der Proteste des Kaufmannsverbandes hat das Landwirtschaftsministerium auch für diese Woche ein Sonderangebot veröffentlicht, in dem es wie gewöhnlich heisst, dass diese Preise nur in den grossen Selbstbedienungsläden „und einigen privaten Läden" gelten.

Bei den **Gemüsepreisen** ergeben sich nur wenige Aenderungen. Tomaten kosten 1.40 IL, Mohrrüben 2.10 IL, Chazilim 1.15 IL und kalifornischer Paprika 2.25 IL je kg, während *Kartoffeln noch nicht unter* 1.95 IL pro kg erhältlich sind. Die Preise auf den Märkten liegen für diese Qualitäten meist etwas höher.

Dagegen zeigt sich ein weiterer Rückgang bei einigen **Obstpreisen**. Hier stehen jetzt die Aepfel im Vordergrund: Grand Alexander zu 2.35 IL, Jonathan zu 2.75 IL und Orleans zu 3.50 IL pro kg. Birnen kosten gewöhnlich 3.50 IL, in Jerusalem und Haifa aber nur 2.40 IL pro kg. Auch Weintrauben gibt es jetzt in den Läden schon ab 2 IL und Pflaumen ab 2.30 IL pro kg. Melonen kauft man natürlich billiger auf dem Markt zum Kilopreis von 80 Ag. an.

Die Verbilligungsaktion für **Käse** gilt seit einer Woche ganz allgemein für viele Sorten verschiedener Molkereien ... in Schnitten verpackt wie gewichtsweise vom Stück. ... ser Käse umfasst diese ... auch Schamenet und ... kotrunk. Preisüberschreitun... gleich welchem Laden k... beim Handels- und Industr... nisterium zur Anzeige ge... werden.

Gefrorenes kochfertiges ... gel wird weiterhin zum ... preis von 9 IL in der Grö... von 10 IL in der Grösse ... von 11 IL in der Grösse ... geben.

ABENDVERKAUF NO... NICHT EINGEFUEH...

Die Läden in Tel Aviv ... sich noch nicht an die ... nung, den Hausfrauen am ... nerstag-Abend einen Eink... 21 Uhr zu ermöglichen ... Kaufmannsverband forder... Gegenleistung hierfür di... laubnis, die Läden am Na... tag eines anderen Woche... geschlossen zu halten. B... meister Lahat hatte zwa... solche Regelung angeregt, ... noch nicht die Zustimmu... Innenministeriums erhalte...

Nicht alle Fahrschulen uebermitteln die Pruefungsergebnisse

Alle Fahrschulen mit Ausnahme derjenigen im Norden von Tel Aviv haben sich bereit erklärt, die Übermittlung der Prüfungsergebnisse zu übernehmen.

In den meisten Teilen des Landes wird es sich daher erübrigen, die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse auf dem Postwege vornehmen zu lassen. Diese Aenderung war vom Verkehrsministerium nach dem Mord im Lizenzbüro von Aschkelon zum Schutz der Prüfungsbeamten verfügt worden.

Inzwischen hat das Lizenzamt Jerusalem begonnen, die Prüfungsergebnisse durch den Computer errechnen zu lassen. Es wird *erwogen*, nach der Urlaubsperiode vom 24. August alle Lizenzämter des Landes an diesen Computer anzuschliessen.

RAUSCHGIFTQUELLE VERSTOPFT

Zwei Aerzten von Jerusalem wurde vom Gesundheitsministerium die Erlaubnis entzogen, weiterhin Rauschgifte an Patienten zu verschreiben, die sich nicht in Krankenhausbehandlung befinden. Diese beiden Aerzte galten unter Rauschgiftsüchtigen als stets offene Bezugsquelle.

Es gibt jetzt aber noch einige Ärzte im Ostteil der Hauptstadt, die weiterhin ohne Beschränkung solche Rauschgifte verschreiben dürfen.

STEUERERKLAERUNG BERICHTIGT

Rund 3.000 Steuerzahler haben bisher von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre bereits eingereichte Einkommensteuererklärung zu *berichtigen*.

Diese Möglichkeit hatten die Steuerbehörden in Zusammenhang mit der Uebernahme der Ben Schachar-Empfehlungen unter gleichzeitiger Zusicherung der Straffreiheit eingeräumt.

Index stieg nur um halbes Proze...

Der Konsumenten-Prei... stieg im Monat Juli um 0,... zent (1,4 Punkte) gegenübe... Vormonat an und er... damit 308.5 Punkte, wie ... Statistische Zentralamt ... teilte.

Die Indexerhöhung ist ... allem die Folge von Verte... gen einiger Lebensmittel u... Wohnungspreise, wird abe... Teil durch Verbilligunger... Obst und Gemüse ausgeg... Die Geflügelpreise waren ... 4.6 % und die Preise für ... fleisch um 0.9% anges... Die Wohnungspreise sind ... aller Versicherungen übe... Stabilisierung weiter anges... innerhalb des ersten Hal... 1975 um 6.5 %, aber a... Wohnungshaltungskosten ... Juli erneut um 2.2 % ge... Dagegen sanken die Pre... Bekleidung und Schuh... 1.4 %. Ohne Berücksic... der gefallenen Preise fü... und Gemüse wäre der In... ein Prozent gestiegen.

Im Laufe der ersten ... Monate dieses Jahres ... Konsumenten-Preisindex ... gesamt 9.4 % angestiege...

der Film Tip für Sie

Unter den Premieren dieser Woche dürfte „Sea Gull" („Die Möve") am empfehlenswertesten sein. Es handelt sich hierbei um die Verfilmung eines Bestsellers von Richard Bach unter der Regie von Hall Bertlett und Jonathan Livingston in der Hauptrolle (Cinema II, Tel Aviv). In „Four Deuces" („Die Trumpfkarte" nach dem hebräischen Titel) geht es um Bandenkämpfe im Chicago der Dreissiger-Jahre. Menachem Golan und Joram Globus schufen diesen Streifen mit Jack Palance und Carol Lynley als Hauptdarsteller (Cinema I, Tel Aviv; Esther, Netania). Mit guten Empfehlungen kam auch „The great Walter Pepper" nach Israel. Robert Redford und Bo Svenson spielen in diesem Film von George Roy Hill (Chen, Tel Aviv). Schliesslich steht „Tales of the Arabian Nights" („1001 Nacht") auf dem Premierenprogramm. Dieser Film (nur für Erwachsene) von Pierre Paolo Pasoloni mit Nineto Davoli und Franco Citti erlangte 1974 in Cannes einen Sonderpreis (Gat, Tel Aviv).

Weiterhin empfehlenswert bleiben von den neueren Filmen: **„General Idi Amin Dada"** von Barbet Schroeder, eigentlich eine Dokumentation, aber praktisch mehr eine Komödie über den Diktator von Uganda, wobei auch dessen hysterischer Hass auf Israel nicht zu kurz kommt (Paris, Tel Aviv). Nicht ganz überzeugte „Voyage" von Vittorio De Sica, obwohl hier Sophia Loren und Richard Burton erstmals zusammen auftreten (Royal, Tel Aviv). Empfehlenswert für die ganze Familie bleibt „Pollyanna" mit Hayley Mills in der Hauptrolle (Gordon, Tel Aviv). Dagegen steht der französische Kassenerfolg „Emmanuelle" trotz scharfer Zensur knapp am Rande der Pornographie, aufgezogen als Unterrichtsstunde in der Erotik, die ein Diplomat in Bangkok seiner Frau (Sylvia Kristel) vor entsprechendem Hintergrund gibt (Esther, Tel Aviv).

Von den älteren Filmen sei auf „My fair Lady" verwiesen. Audrey Hepburn und Rex Harrison spielen die Hauptrollen in diesem beliebten Musical (Tel Aviv, T.A.; Ramat Gan; R.G.). Ebenfalls im traditionellen Stil „That's Entertainment", aus 30 Jahre alten Erfolgstreifen von Metro-Goldwyn-Mayer zusammengestellt (Orly, Haifa). Die monumentalen „Zehn Gebote" mit Charlton Heston und Yul Brynner bleiben offenbar noch immer aktuell (Ophir, Tel Aviv; Eden, Jerusalem). „Scenes from a Marriage" ging nun in die 20. Premierenwoche (Zafon, Tel Aviv).

Unter den israelischen Filmen steht jetzt „Snooker" im Vordergrund (in 12 Kinos im ganzen Land), auch Menachem Golans „Diamanten" haben die Premierenkinos noch nicht verlassen, dagegen wandert „Salomonico II. Teil" schon mehr in die kleineren Städte ab, was bei „Chagiga le Ejnajim" schon zuvor der Fall war.

Die Cinemathek-Programme dieser Woche: In Tel Aviv weiterhin Hitchcock („Topaz" am Montag um 21.30 Uhr) und die Marx-Brothers („Kokosnüsse" am Mittwoch um 19.30 Uhr). Die Marx-Brothers auch in Jerusalem, dazu „Sherlock junior" mit Buster Keaton am Montag um 19 Uhr und „Shall we dance" mit Fred Astaire am Mittwoch um 19.30 Uhr. In Haifa Luis Bunuel („Nazarin" am Dienstag um 19 Uhr und am Donnerstag um 19.30 Uhr), dazu neuere amerikanische Filme („Husbands" am Dienstag und am Mittwoch, jeweils um 21.30 Uhr).

* * *

● **Die Tanztruppe der Kibbuzim wird am 28. August im Bat-Dor-Saal in Tel Aviv mit einem neuen Programm Premiere haben. Die neuen Tanzschoepfungen stammen u.a. von Flora Kushman (als Gast aus London), Gideon Abrahami und Jehudit Arnon. Die Kibbuztruppe ist eine professionelle Ballettruppe, die seit 6 Jahren unter Leitung von Jehudit Arnon besteht und sieben Taenzer umfasst. Flora Kushman, geboren in den USA, Gastchoreographin, von der Schule fuer modernen Tanz in London, hat die Neuschoepfung „Fluss" einstudiert. Zwei Schöpfungen aus einem frueheren erfolgreichen Programm werden — neben den Neuschoepfungen — wiederholt.**

„KREUZFAHRER" AUF DEM WEG NACH JERUSALEM

Rund 150 christliche Reiter haben sich in Europa auf einen 6.200 km Ritt durch zwölf Staaten begeben. Sie wollen auf dem Weg der „Kreuzfahrer" des Jahres 1096 bis zum Osterfest 1976, also erst nach Abschluss des „Heiligen Jahres", nach Jerusalem gelangen.

Wir betrauern das Ableben unseres verehrten Freundes und Gönners

Martin Davidsohn

und sprechen der Familie unser tiefempfundenes Beileid aus.

ALIN Israel Society for crippled children

MOSAD ABRAHAMS, Tel Aviv

..iteratur und Kunst als israelischer Exportartikel

Von ALICE SCHWARZ

..ine eindrucksvolle Anzahl is- ..ischer Autoren ist durch ..ersetzungen im Ausland be- ..ntgeworden. Diese erfreuliche ..ache meldet nicht etwa das ..errichts- und Kulturministe- ..t, sondern — das **Israel Ex- .. Institut.** beziehungsweise ..en **Buch- und Druckerei-Zen-** ... Direktor Schlomo Erel, ..r auch als Sachbuch-Autor ..Auslande bekannt geworden, ..e eine interessante Liste zu- ..nen, die über den Auslands- ..t israelischer Autoren Aus- ..t gibt. Die Liste ist und ..nicht vollständig sein. doch ..blosse Lektüre der Namen ..eeignet, die Minderwertig- ..komplexe des durchschnitt- ..n. von Selbstkritik angenag- ..Israeli ganz erheblich zu ..ftigen.

.. den Erfolgsautoren. aus ..im Ausland gehören (in ..betischer Reihenfolge): **..uel Josef Agnon s.A., Aus- ..nister Jigal Allon, Amos .. Dan Ben Amotz, David ..Gurion s.A., Prof. Martin .. s.A., MdK. Mosche Da- ..Jecheskiel Dinur (Katzet- ..MdK Abba Eban „Isser Ha- ..essen Buch „Das Haus in ..Garibaldistrasse'. über die ..ahme Adolf Eichmanns, ..gsweise auch jetzt im ‚Spie- ..schien). Yoram Kaniuk, ..im Kishon, Teddy Kol- ..Prof. Benjamin Mazar, Gol- ..eir, Amos Oz, Mosche ..an, Prof. Gerschom Scho- ..Prof. Jaakob Talmon, Ezer ..mann, Prof. Chaim Weiz- .. s.A., Prof. Yigal Yadin ..B. Yehoschua.**

.. weniger interessant ist es. ..r Publikation des Export- ..ts festzustellen, in wel- ..Sprachen die Israelis dem ..dischen Leser zugänglich ..ht wurden. **Agnons Bücher** ..n u.a. ins Dänische. Finni- ..Ungarische, Persische. Hol- ..che. Französische, Italieni- .. Portugiesische, Englische. ..che. Norwegische und Spa- .. übertragen. Seine Verle- ger sitzen nicht nur in Kopenhagen, New York, London, Paris, Frankfurt /Main (Insel-Verlag), Florenz. Mailand. Oslo und Sao Paolo. sondern auch im Iran...

Schmuel Josef Agnon s.A.: Auch auf Persisch im Iran

Vom Welt-Copyright des Schokken-Verlags in Tel Aviv ganz abgesehen. **Y. Allon** hat es nur auf drei Sprachen gebracht: englisch, deutsch und hebräisch. Zwei seiner Bücher erschienen im Ausland: „The Making of Israel's Army" in London. USA u. Berlin (Colloquium Verlag), und „Shield of David" bei Weidenfeld & Nicholson in London sowie Random House, USA — beides sehr gute ‚Adressen'. Von **Ben-Gurion** sind fünf Bücher im Ausland erschienen: auf Englisch, Portugiesisch und Deutsch. Seine deutschen Verleger sind **S. Fischer, Frankfurt/Main.**

Isser Harel brachte es auf fünf Sprachen: englisch, holländisch, französisch, italienisch und spanisch. Sein Londoner Verleger ist Andre Deutsch, der amerikanische — Viking Press. Die anderen Uebersetzungen sind in Buchform in Vorbereitung.

Ein Kapitel für sich stellt **Ephraim Kishon** dar. Seine heiteren Werke umsegeln die Welt **in zwanzig Sprachen und sechseinhalb Millionen Exemplaren:** Er ist einer der bekanntesten, wenn nicht der bekannteste Humorist von heute. Zu seinen Verlegern gehört das gesamte „Who is Who" der Branche. Dass auch die Informationsabteilung der israelischen Armee hier aufscheint, ebenso wie der Verlag Mlada Fronta, der für die — tschechische Uebersetzung sorgte, dürfte aber wenig bekannt sein. Ungarische Uebersetzungen, zum Teil vom Autor selbst verfasst, erschienen gleich bei vier Verlagen — alle in Israel. Die Büchergilde des ‚Maariw' hat auch eine **jiddische** Uebertragung herausgegeben.

Die Auslandskarriere von **Amos Oz**, eines der neuen israelischen Jung-Autoren, begann 1971. Seither sind einige englische und französische Ausgaben von „Vielleicht anderswo" erschienen, und in diesem Jahr sollen Uebertragungen ins Japanische, Holländische, Italienische, Deutsche (Classen, Duesseldorf). Spanische und Schwedische folgen. Sein berühmtestes Buch. „Mein Michael", ist bereits in einigen (!) Londoner und New Yorker Ausgaben erschienen. In Aussicht genommen sind weitere englische und französische Ausgaben. dazu Uebersetzungen ins Holländische, Katalanische, Spanische, Japanische (!), Deutsche und Schwedische. Noch zwei weitere Oz-Bücher beginnen sich diesem Erfolgsreigen anzuschliessen. („Unto Death" und „Touch the Water, Touch the Wind").

Mosche Schamir, Dichter des Befreiungskrieges. hat vor allem mit „König aus Fleisch und Blut" — aber auch anderen Werken — den Weltmarkt erobert. Zu seinen Verlegern gehören der berühmte Feltrinelli in Mailand, dazu kommen Verlage in London, New York, s'Gravenhage (Holland), Sao Paolo, Buenos Aires, Florenz, Berlin und Mexiko.

Die Beliebtheit der Bücher **Prof. Yadins** — über die Schriftrollen vom Toten Meer, Hazor, Massada und Bar-Kochba — ist für den Literaturfreund und Amateurarchäologen nichts Neues. Die Verlage und ausländischen Ausgaben füllen eine Liste, die sich über zwei Schreibmaschinenseiten erstreckt. Die grössten und seriösesten Verlage gehören zu Prof. Yadins Verbreitern, darunter Weidenfeld & Nicholson, London: Simon & Schuster, N.Y.; Schocken: das Bialik-Institut; Hoffmann und Campe, Hamburg; Hachette, Paris; Random House, N.Y.; die Oxford Universität und andere Hochschulverlage: sowie Herausgeber in Bari. Barcelona, Bussum, Kopenhagen. Tokio und Buenos Aires. Den Reigen der israelischen Autoren mit Auslandserfolgen bezw. Chancen schliesst **A.B. Yehoschua,** dessen „Drei Tage und ein Kind" seinerzeit von Uri Sohar verfilmt und in Cannes erfolgreich bei den Festspielen vorgeführt wurde. Oded Kotler erhielt für seine Verkörperung der Hauptrolle die Goldene Palme. Das Buch wird jetzt in New York, London. Paris und bei Zsolnay in Wien erscheinen.



A.B. Yehoschua: Auch auf Deutsch bei Zsolnay

Nationalreederei ZIM hat Sorgen

(AG) Nicht unerheblich sind — trotz gutem Bilanzabschluss — die finanziellen Sorgen, die ZIM, Israels Nationalreederei, im Rahmen der Steuerreform auf sich nehmen muss. Generaldirektor **Jehuda Rotem** erklärte kürzlich vor der Presse in Haifa, dass die Ausgaben der Gesellschaft um nicht weniger als IL 15 Millionen steigen werden, da die Seeleute für die Abzüge der neuen Steuerregelung zu entschädigen sind. Insgesamt muss die Nationalreederei mit einer Ausgabe von IL 175 Millionen für Gehälter und Löhne rechnen. Davon ist der Anteil des „Festlandpersonals" mit IL 40 Millionen anzusetzen.

Generaldirektor Jehuda Rotem: IL 15 Mio. für Steuerregelung der Seeleute

Der Generaldirektor ist sich dessen bewusst, dass ZIM sich damit mit El Al und den anderen Transportgesellschaften „in einem Boot' befindet. Was für die Luftfahrtangestellten gilt, das ist auch im Prinzip für die Seeleute zu berücksichtigen. Ab April 1976 wird d. Schiffahrt in Israel genötigt sein. den Seeleuten jenen Teil ihres Einkommens zu ersetzen, der infolge der neuen Regelung - weggesteuert wird.

Mit dieser Belastung ganz und gar nicht einverstanden ist der neue Aufsichtsratvorsitzende von **ZIM Raw Aluf (R) David Elasar.** Wie er auch im Fernsehen betonte. hat die Nationalreederei im Unterschied zu El Al kein „Staats-Monopol". Die Fluglinie kann eventuelle Verluste immer leichter decken, während die Schiffahrt auf ständiges Wachstum — zwecks Aufrechterhaltung ihrer Rentabilität — angewiesen sei.

Allerdings habe Verkehrsminister **Gad Jakobi** eine staatliche Entschädigung in Höhe der zu zahlenden Mehrbeträge für die Seeleute in Aussicht gestellt.

David Elasar, der zum ersten Male in seinem neuen Amt als ZIM - Aufsichtsratvorsitzender vor die Oeffentlichkeit trat, gab eine kurze Bilanz seiner bisherigen Arbeit in der Nationalreederei. Er sieht zwei Hauptaufgaben vor sich: **die „Trümmer der Affäre Michael Zur und Vaduz" zu beseitigen** und für langfristige Planung des Ausbaus der Handelsflotte zu sorgen.

Bezüglich der Affäre Zur fanden viele Sitzungen statt; als Endergebnis wurde beschlossen, einige Reformen einzuführen. U.a. wird die Kontrolle der Buchführung strenger gehandhabt werden.

In Anbetracht einer merklichen Flaute auf dem Weltmarkt hat ZIM beschlossen, die preisgünstige Situation auszunützen und einige neue Schiffe zu erwerben. Raw Aluf (R) Elasar sagte weiter, **dass die Eröffnung des Suezkanals sich bisher nicht nachteilig auf die „Landbrücke" Eilat-Aschdod ausgewirkt hat.** Im vergangenen Jahr war kein Rückgang des Frachtenumschlags zu verzeichnen. Containerschiffe fahren vorläufig noch nicht durch den Kanal. Auf jeden Fall will ZIM den Seehandel über Eilat besonders fördern.



Aufsichtsratvorsitzender David Elasar: „Trümmer von Vaduz" wegräumen

80.000 VERBRAUCHER WURDEN VON „AMPA" BERATEN

Die Beratungsstellen von Ampa haben sich bestens bewährt. Nicht weniger als 80.000 Kunden konnten in den Büros beraten werden, wie unlängst bei einer Pressekonferenz in der neuen Beratungsstelle von „Ampa" gegenüber dem „Bet Hachajal" im Norden Tel Avivs bekanntgegeben wurde.

Die Beratungsstelle ist am Sonntag. Dienstag und Donnerstag in Tel Aviv, am Montag in Haifa und am Mittwoch in Jerusalem geöffnet. Geführt wird diese Einrichtung von Frau **Dina Halevy,** Haushaltsökonomin und Expertin für richtige Ernährung; sie demonstriert den Interessenten und Interessentinnen vor. dass im Zeitalter der Haushaltsmaschinen nicht nur die Kochkunst wichtig ist. Der Konsument muss auch Anleitungen im richtigen Gebrauch und der Pflege seiner teuren Elektrogeräte erhalten. Die Erfahrung lehrt, dass richtige Wartung viele Pannen vermeiden hilft. So kann auch Material. Wasser und Strom gespart werden.

Die Beratungsstellen besuchen zu 50 Prozent Frauen. 30 Prozent Frauen in Begleitung ihrer Männer, und 20 Prozent „unbegleitete" Männer ohne Frauen. 35 Prozent sind Neueinwanderer, die in verschiedenen Sprachen ‚belehrt' werden. Etwa 10 Prozent sind arabischer Nationalität; diese Frauen kommen immer in Begleitung der Männer.

In den Ampa-Beratungsstellen werden auch Fragen der Konsumenten beantwortet und nicht bloss Ratschläge auf eigene Initiative erteilt. **Die Vorschläge und Anregungen der Kunden werden oft beim Planen neuer Artikel berücksichtigt.** Der Presse wurden auch zwei Verbesserungen vorgeführt: ein zweistökkiger Ofen, der demnächst auf den Markt kommt. sowie die „selbsttätige Säuberung" des Ampa-Kochofens. Die Beratung erfolgt kostenlos sowohl für potentielle Kunden als auch für solche, die bereits Ampa-Geräte besitzen und ihre Kenntnisse über die Möglichkeiten einer besseren Ausnutzung der Apparate erweitern wollen. (T)

Wieder Lachse in der Themse

Fünftausend Baby-Lachse aus Gewässern des schottischen Hochlands sind in einem kleinen Nebenfluss der Themse zu einem Experiment ausgesetzt worden, das in einigen Jahren das Lachsangeln unter Londoner Brücken ermöglichen soll. Die Lachsbrut war in Plastikbehältern zunächst im Flugzeug vom schottischen Inverness nach London und dann im Lastwagen nach Upper Slaughter in Gloucestershire befördert worden. Dort wurde die Brut dem Fluss Eye in einer besonders präparierten Strecke übergeben. Die Themse-Flussverwaltung. Trägerin des Experiments. hofft. dass, ein Teil der ausgesetzten Brut bis zum Jahresende die Reise themseabwärts und in die offene See antritt und 1979 als ausgewachsene Lachse zurückkehrt und damit die Themse zum erstenmal seit 150 Jahren wieder zur Lachs-Heimat wird.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 18.8

..richten: jede Stunde

Programm A:

.. und 9.05 Morgenkonzert ..erubini, Pergolesi, Schu- ..Mozart, Beethoven; 10.05 ..tunde mit dem Pianisten .. Rubinstein: 11.00 Volks- ..es Hebräisch: 11.15 Pro- .. für Schüler in den Fe- ..1.45 Englisch für Fortge- ..ne: 12.05 Buchbespre- .. 12.10 „Lernen durch Ra- ..- Einführung in die stra- ..politische Analyse und ..g; 12.35 Solostücke für ..Klavier und Cello: 13.05 ..konzert — leichte klas- .. Musik (Efraim Weil); ..Vorschau auf das musika- ..rogramm; 14.10 Für Mut- ..1 Kind; 15.05 Welt der ..schaft (Wiederholung); ..Aus den Sprüchen der Vä- ..of. Jeschajahu Leibowitz): ..Wöchentliche Zusammen- ..: der täglichen Mischna- ..itte; 16.10 Aus unseren ..tsälen — Tonbandaufnah- ..es israelischen Kammer- ..bles-Nielsen: Konzert für ..Aurele Nicolet) und Or- .. Dirigent Uri Segal; ..Requiem von Mozart — ..lla Richmond, Mira Sa- ..Robert Gerber, Michal ..er, dem „Rinat"-Chor un- ..ner Itai; 17.40 Musikali- ..rätsel; 18.06 „Linien, No- ..d Sterne" Kunst und Un- ..ung; 18.55 Für den Land- ..9.50 Rezitation aus der Bi- ..0.05 Religiöse Sendung für ..onat Elul; 20.55 „Fünf vor .. — freie Aussprache — ..iora Manor („Der Kib- ..s Verwirklichung des ..ismus"); 21.05 Eine Mi- ..ebräisch; 21.06 Rezital — ..Suite Nr. 5 für Cello-So- ..ja Remnik); Brahms: .. Lieder (Tamar Ras-Mezzosopran, am Klavier Idith Zwi); 22.05 Radiodrama — „Die wirkliche Geschichte des hässlichen Entleins" — Krimi von Michael Or (100 Jahre nach dem Tode von Hans Christian Andersen); 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor": 15.55 Juden und Judentum; 17.10 Potpourri — mit Menni Peer: 18.05 Chansons rund um die Welt; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Pop" und ähnliches: 22.05 „Spiele in der Nacht" — Preisrätselraten per Telefon (auch 23.05 und 00.10).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Vermischte Noten".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm: 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag" mit Sara Doron; 10.57 Unterbrechung im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — die „Rolling Stones"; 12.15 Alles über das Instrument (Meir Cohen); 12.40 Programm mit Arnold Sherman; 12.55 „Militärpost 1005" (Zippi Gon); 13.05 Wiederholungsprogramm mit Schlomo Nitzan; 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Ehud Graf: 16.05 Offizier und Soldat — mit dem Obersten Militäradvokat, Aluf-Mischne Zwi Inbar; 18.30 „Sie kamen bei Tag, sie kamen bei Nacht", sieben Jahre nach der russischen Invasion in die CSSR (Gila Almagor): 19.05 „Das öffentliche Ohr" (Uri Sela); 19.50 Vortrag von Jizchak Liwni — „Die Diskussion um das Haifaer Theater"; 20.05 „Bärendienst" mit Dubi Lentz; 21.05 Radiobühne — „Eins-zwei-drei — Versuch" von N. Driemer: 22.05 Bestandaufnahme (Awi Koren): 23.05 Schlager;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 „Der kleine Melonenverkäufer"; 16.15 Englisch; 16.35 „Der mathematische Detektiv" (Wiederholung); 17.00 „Ivrit be-Siman-Tow": „Erledigungen in der Stadt";

Fernsehprogramm:

17.30 „Fenster" — verschiedene Themen aus der grossen Welt; 18.00 Ueber Dichter und ihr Werk; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Wissenschaft und Wissen — Stress und Angstzustände — während falschen Alarms. bei Kindern in Grenzsiedlungen und deren Reaktionen bei TV-Filmen über den Jom Kippur-Krieg. etc.; 20.30 „Mabat"; 21.00 „So ist das Leben" — mit Ronni Stern-Samir, der Witwe des Lechi-Kommandanten Jair Abraham Stern; unter den Mitwirkenden: ihr Sohn Jair, der nach dem Tode seines Vaters zur Welt kam, Mdk Jizchak Tamir, Mdk Geula Cohen und viele andere; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page.
BEN JEHUDA: Robin and the 7 Hoods
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA ONE: Four Deuces
CINEMA TWO: Sea Gull
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — Charlotte's Web; 10.00 They Call me Trinity
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticesbip of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Salomonico. Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr: W.R. — Mystery of the Organism (2. Woche). 4.00 Uhr: Walt Disney — „Schneewittchen".

JERUSALEM

ARNON: Bilby
CHEN: They Call me Trinity
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: The Joker
HABIMAH: The Tamarind Seed
JERUSALEM: The Front Page
MITCHEL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: Alvin Purple
ORNA: Alice Doesn's live here Anymore
RON: Chinatown
SEMIDAR: The Great Gatsby

HAIFA

AMPHITHEATRE: They Call me Trinity
ARMON: The Thief of Bagdad
ARMON: The Thief of Baghdad Window Cleaner
CHEN: Herbie Rides again
MIRON: The Whore
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN: Wounded Heart
ORAN: A warm December
ORION: A Girl Called Tigress
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Jesus Christ Superstar
SHAVIT: Amarcord

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 223721 Jehuda Halevy 67, Tel .612474

Ramat Gan und Umgebung: Giwataim Weizmann 17

Bnei Brak: Pardes Katz. Jabotinsky 111

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia und Umgebung: Herzlia. Pituach, Kikar De Schalit

Netania: Herzl 2. Tel. 28656

Bat Jam: Balfour 90

Cholon: wie Bat Jam.

Beer Schewa: Schikun Dalet. Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1. Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233. Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even. Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111: Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa. Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo. MDA, Mazestr 13, Tel. 101. von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts. Allenbystr. 50. Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona. Hachaschmonaim 4. Tel. 248228.

Ramat Gan. Giwatajim und Bnej Brak: MDA. Hagilgalstr. 42. Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim. Tel. 721621; Herzlia. Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera. MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Wenn zehn solche Riesen platzen stirbt die Erde

In Bremen lief das grösste Schiff vom Stapel, das in Europa je gebaut wurde: ein Tanker mit einem Fassungsvermögen von 393.000 Tonnen. Das reicht, um die Autofahrer einer Millionenstadt ein Jahr lang mit Benzin zu versorgen. Der Riese ist 370 Meter lang, 64 Meter breit und 66 Meter hoch. Auf seinem Oberdeck ist Platz für fünf Fussballfelder. Er hat 22 Meter Tiefgang und kann — wenn er beladen ist — von allen europäischen Häfen nur Genua anlaufen. Auftraggeber des Giganten ist der griechische Reeder und Onassis-Schwager Stavros Niarchos.

Trotz der Rekorde fehlt der Jubel. Die Taufe des Riesen wird nicht gefeiert. Es gibt beim Stapellauf keinen Sekt, keine Ansprache und nicht einmal einen Namen. Denn der grösste Tanker der Welt fährt in die grösste Tankerflaute der Welt.

Nach Angaben des Generalrats der britischen Schiffahrt sind zur Zeit 368 Tanker mit rund 11 Prozent der Welt-Tanker-Tonnage auf Abstellplätzen stillgelegt. Das Londoner Maklerhaus Edgar Forrester hat errechnet, dass es Anfang August sogar 500 Tanker waren.

Erst am 26. Juni dieses Jahres wurde der grösste Tanker der Welt, die japanische „Nessei Maru" (484.337 Tonnen) von der Werft beim Auftraggeber abgeliefert und ging sofort danach in der Bucht von Kure vor Anker.

Und am 29. Juli unternahm die „Wilhelmine Essberger" der Hamburger Reederei John T. Essberger ihre Jungfernfahrt von der Kieler Howaldtswerft direkt in die Geltinger Bucht an der Flensburger Förde — der deutschen Tankerhalde. Dort dümpelt sie nun, ohne je einen Tropfen Oel im Tank gehabt zu haben, und kostet die Reederei ca. 7000 DM am Tag. Neben ihr liegt ihr Schwesterschiff, die „John Augustus Essberger", die schon vorher im deutschen Wartesaal für Supertanker Platz genommen hatte.

Die Erdölgesellschaft Shell hat für ihre nutzlos gewordenen Giganten bei Labuan, einer Insel von Nordwest-Borneo einen Ankerplatz ausfindig gemacht, für den sich bereits 30 Schiffe angemeldet haben. Sechs liegen schon dort.

Der Schlüssel zum Geheimnis der Super-Pleite der Super-Tanker liegt in ihrem Super-Erfolg: Nie wurde in der Schiffahrt mehr Geld verdient als Anfang der 70er Jahre in der Tankreederei.

Mit einer einzigen Reise konnte ein Supertanker bis zu vier Millionen Dollar Gewinn einfahren. Und das Geschäft schien unaufhaltsam zu wachsen. Denn unaufhaltsam wuchs der Oeldurst dieser Welt, unaufhaltsam wuchs der Energieverbrauch der Industrie-Nationen, unaufhaltsam wuchs die Notwendigkeit, Oel aus einem Winkel des Planeten in den anderen zu befördern.

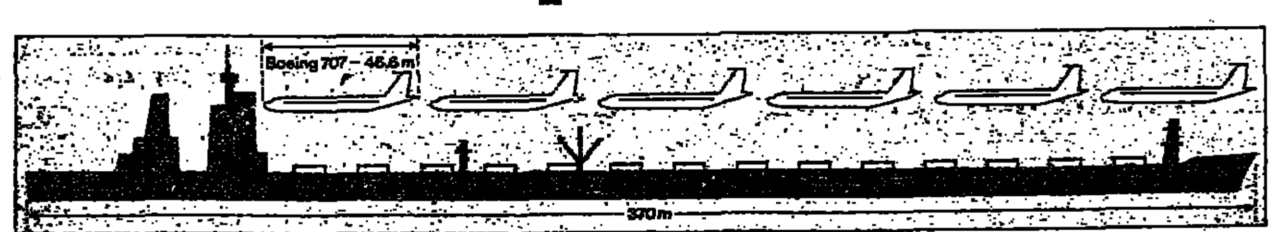
Reedereien und Oelgesellschaften machten sich daran, den Oelverbrauch der Welt für die kommenden Jahrzehnte hochzurechnen und bestellten die für den Transport notwendige Tonnage.

Dann kam die Oelkrise.

Ueber Nacht wurde weniger Oel gefördert, über Nacht wurde das Oel teurer und deshalb weniger gekauft, über Nacht verbrauchten die Industrie-Nationen weniger Oel und schalteten auf andere Energie-Quellen um.

Sowohl 1974 wie 1975 — so hatten die Experten errechnet — müssten 10 Prozent mehr Oel über die Weltmeere transportiert werden wie im Jahr zuvor. Tatsächlich betrug der Zuwachs 1974 ein Prozent und 1975 null Prozent.

Die Tankertonnage aber wuchs in dem gleichen Zeitraum von 210 Millionen auf 260 Millionen Tonnen an.



Europas neuer Supertanker ist 370 Meter lang. Sieben Boeing 707 hätten hintereinandergestellt auf seinem Oberdeck Platz. Der Riese aus Bremen ist 64 Meter breit und 66 Meter hoch.

Der Tanker-Boom war geplatzt, die Misere war da. Rund 50 Millionen Tonnen Ladekapazität waren zuviel auf dem Markt.

Damit ist eine der stürmischsten und gefährlichsten technologischen Entwicklungen der Geschichte jäh zum Stillstand gekommen.

Noch 1955 umfassten die Tanker höchstens 50.000 Tonnen. 20 Jahre später aber gab es eine Armada von 1500 Super-Tankern bis zur achtfachen Grösse gegen die die „Queen Elizabeth" wie ein Beiboot wirkte. Nach japanischen Reissbrettern war bereits der erste Megatonnen-Tanker fertig — mit einer Wasserverdrängung von 1.250.000 Tonnen.

Die Tanker waren die grössten Vehikel, die je von der Menschheit erbaut wurden. Und es waren die gefährlichsten Fahrzeuge, die die Menschheit je gekannt hatte. Denn bei voller Ladung birgt jeder Supertanker eine Sprengkraft von zwei Atombomben. Und wenn nur zehn der anderthalbtausend Supertanker gleichzeitig auslaufen würden, müsste die Erde sterben. Denn ihre Ladung würde in die Ozeane fliessen, die Meere mit einer Oelschicht überziehen, und die See könnte keinen Sauerstoff mehr produzieren.

Die Gefahr einer solchen ökologischen Tanker-Katastrophe war und ist unmittelbar. Denn die Schiffe sind so gross geworden, dass kein Hafen sie mehr aufnehmen kann. Ihre Mannschaft fährt mit Motorrollern vom Bug zum Heck. Ihre Kraft ist so gewaltig, dass sie beim Manövrieren fünf Kilometer brauchen, bis sie zum Stillstand kommen. — Als kürzlich ein 250.000-Tonnen-Tanker zu früh acht krokodildicke Ankerketten warf, rissen sie in drei Minuten.

Die Supertanker jagen über die kürzesten und gefährlichsten Routen der Welt; an einigen Stellen im Aermel-Kanal haben die Ungetüme nur 50 Zentimeter Wasser unter dem Kiel. Der Kapitän eines 200.000-Tonnen-Tankers meldete dort schon einmal Bodenberührung.

Die Gefahr, dass es in dieser Situation zu Schiffskatastrophen kommt, hat doppelte Ursache:

Einerseits hat die Schiffsbautechnik mit der explosionsartigen Entwicklung im Tankerbau nur bedingt mitgehalten: Die Rippenstruktur d. ersten 200.000-Tonnen-Tankers war immer noch dieselbe wie bei den Standard-18.000-Tonnen-Tankern der Nachkriegszeit.

Andererseits lässt die Rentabilitätsrechnung jeden Tanker in der zweiten Generation zur Gefahr werden: Ein Supertanker bindet mindestens ein Kapital von 20 Millionen Dollar. Die Summe wird meistens mit zehn Prozent angezahlt. Rest und Gewinn müssen in 15 Jahren Lebensdauer beim ersten Eigner eingefahren werden. Anschliessend werden dann Tanker fast zum Schrottpreis an kleinere Reeder verhökert, die unter billigen Flaggen fahren und es mit den Sicherheitsbestimmungen nicht mehr so genau nehmen. Spätestens 1982 wird es daher auch Supertanker auf der Welt geben, die in der zweiten Generation zu solchen Seelenverkäufern geworden sind.

Welche Gefahren dann drohen, lässt sich an regionalen Katastrophen ablesen, die es heute schon gibt. So lief im Januar 1975 der 265.000-Tonnen-Tanker „Showa Maru" auf Grund. Der stählerne Leib platzte auf wie eine Einkaufstüte. In Sekundenschnelle waren 800.000 Liter Oel ausgelaufen. Monate arbeiteten die Hafenbehörden von Singapur mit Spezialschiffen daran, dass Oel wieder aus dem Wasser zu pumpen.

Ein anderes Beispiel: Im August 1974 rammte der Tanker „Al Fountas" den Löschkopf IV an der Oelpier in Wilhalmshaven. Aus der Ueberlandleitung, die zum Rhein-Ruhr-Gebiet führt, und aus der ein Viertel des Oels ins Landesinnere gepumpt wird, das die Deutschen verbrauchen, ergossen sich 500.000 Liter in das Wasser des Jadebusens. Der Schaden betrug 20 Millionen Mark.

Der schwerste Zwischenfall aber geschah, 1967 in der Nordsee südlich d. Scilly-Inseln. Dort havarierte die „Torrey Canyon", ein 128.000 Tonner unter liberianischer Flagge, mit Felsbrokken und brach auseinander: 120.000 Tonnen Oel ergossen sich ins Meer. Noch heute, acht Jahre später, ist der Küstenstrich von der Unglücksstelle, tot wie Mondgestein.

Wegen solcher Unglücksfälle nennt der Engländer Gardner Millryoy die Tankerflotte „die grösste Gefahr für die Menschheit nach der Atombombe".



Allein die Schraube des grössten in Europa gebauten Tank[ers] hat ein Gewicht von 52 Tonnen. Sie wird von einem 45 000-P[S-] Motor angetrieben. Um das Ruder des Riesen aus Bremen [zu] bewegen, wird die Kraft von 10 VW-Käfer-Motoren benöt[igt.] Die Höchstgeschwindigkeit des Tankers beträgt 16 Knoten. Bei[m] Bau des Schiffes wurden 180 Tonnen Farbe und Konservierung[s]mittel und 51 000 Tonnen Stahl verbraucht.

Juedische Besorgnis ueber PLO-Buero in der Stadt Mexiko-City

Jüdische Repräsentanten der Gemeinden und Organisationen in Mexiko selbst, aber auch Vertreter der jüdischen Verbände und Institute überall auf der Welt geben zur Zeit ihrer echten Besorgnis darüber Ausdruck, dass der Bundespräsident von Mexiko ,Luis Echeverria, der „Palästinabefreiungsorganisation" gestattet hat, ein Büro in Mexiko zu eröffnen. Die Genehmigung war vom Präsidenten erteilt worden, nachdem er sich mit dem Terroristenchef Arafat, vor dem mexikanischen Staatsbesuch in Israel, getroffen hatte.

Die Vertreter der jüdischen Verbände befürchten, dass durch ein solches Büro, das ja dann als Deckung für jede Form von verbrecherischer Tätigkeit dienen kann, Terrorakte gegen jüdische Einrichtungen in ganz Mexiko und darüber hinaus au[ch] in den Nachbarländern vorber[eit]et werden können, sodass [die] Zahl solcher Attentate wachs[en] wird. Schliesslich hat Mexi[ko] sowieso seine eigenen Sorg[en] mit Terrorakten, die von lo[ka]len Revolutionsgruppen dur[ch]geführt werden, sodass es da sehr schwer sein wird, fest[zu]stellen, von welcher Seite [...] diese oder jene Aktion gepl[ant] und durchgeführt worden [...] meinen die jüdischen Repräs[en]tanten.

Unzweifelhaft werden die [jü]dischen Organisationen ver[su]chen, durch neuerliche Interve[n]tion bei Echeverria eine Än[de]rung des Beschlusses herbei[zu]führen, obwohl allen Beteilig[ten] ziemlich klar ist, dass der [Prä]sident kaum dazu zu bewe[gen] sein wird.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

15

„Aber was hat das mit ihrem Eintreffen in Szczecin zu tun?"

„Ich bin gleich soweit. Meine künftigen Schwiegereltern geniessen allgemeine Hochachtung. Vielleicht sind es Menschen mit etwas veralteten Grundsätzen. Aber dafür wohlhabend. Sie haben beschlossen, uns in den ersten Jahren unter die Arme zu greifen. Wir bekommen Wohnung und Auto; meine Frau erhält einen bestimmten Betrag für persönliche Ausgaben und Kleidung. Sie müssen zugeben, dass es in dieser Situation nicht in meinem Interesse liegen konnte, einen Skandal heraufzubeschwören. Ich befürchtete aber, dass es dazu kommen könnte. Hanka, Fräulein Wroblewska, ist ja so unbeherrscht. Ausserdem... Ausserdem ist sie im Besitz meiner Briefe."

„Was für Briefe?"

„Es war mein Fehler. Ein ernsthafter Fehler, den ich mir bis heute nicht verzeihen kann. Ich habe mich wie ein rotznäsiger Junge benommen. Ein Jahr vor Abschluss meines Studiums war ich zu einem zweimonatigen Praktikum in Slask. In der Batory-Hütte, wo ich jetzt arbeite. Damals war ich so leichtsinnig, an Fräulein Wroblewska ein paar Briefe zu schreiben. Natürlich habe ich darin mit keinem Wort von einer Heirat gesprochen, aber Inhalt und Form dieser Briefe waren so abgefasst, dass sie falsch verstanden werden konnten, wenn sie meiner Verlobten oder den künftigen Schwiegereltern in die Hände fielen. Ich möchte aber alle Missverständnisse mit der Familie, in die ich aufgenommen werden will, vermeiden."

„Sie erwarteten also, dass Fräulein Wroblewska Sie mit diesen Briefen erpressen würde?"

„Erpressen ist nicht der richtige Ausdruck. Sie mass dem Geld kein besonderes Gewicht bei. Uebrigens wäre ich nach meiner Heirat sogar bereit, ihr eine Summe zu zahlen, um meine Ruhe zu haben. Natürlich in vernünftigen Grenzen. Die Briefe musste ich dagegen zurück haben. Ich befürchtete, dass sie Lärm schlagen würde, wenn sie von meiner beabsichtigten Heirat erführe. ‚Wohlmeinende' Mitbürger könnten ihr von meinen Plänen erzählen. Hanka war stets von einer Bande verschiedener Individuen umgeben, die mir bestimmt gerne geschadet hätten, und sei's nur so aus Sport. Also, ich wiederhole, ich hatte Angst, dass die Wroblewska, wenn sie von alledem erführe, eines Tages die Briefe in einen grossen Umschlag stecken und sie an die Familie meiner Verlobten schicken würde. Ich beschloss, diese für mich so wichtigen Dokumente in die Hand zu bekommen, und bin deshalb nach Szczecin gefahren."

„Um Fräulein Wroblewska zu sehen und ihr die Briefe wegzunehmen?"

„Nein. Sehen wollte ich sie nicht. Ich habe nicht die Nerven, um mir hysterische Szenen anzuhören. Ich hatte den Schlüssel zur Wohnung.' Banaszkiewicz griff in die Tasche und holte einen Ring mit einem Schlüsselbund hervor, hängte einen Schlüssel ab und reichte ihn dem Leutnant. „Bitte, Sie können sich überzeugen, dass ich die Wahrheit sage. Der Schlüssel passt zur Wroblewski-Wohnung. Ich wollte die Wohnung betreten, wenn niemand da ist, und die Briefe mitnehmen. Ich wusste, wo sie versteckt waren."

„Das wäre Diebstahl gewesen."

„Wieso!" rief der Ingenieur empört. „Ich hätte ja nur die Briefe genommen. Ich habe sie selbst geschrieben. Mein Recht, sie zurückzuholen."

„Wozu haben Sie sie dann geschrieben?"

„Ich habe bereits zugegeben, dass es leichtsinnig war. Aber es wäre ja auch dumm gewesen, ein halbes Jahr vor Abschluss des Studiums das Mädchen zu wechseln. Und gerade zu diesem Zeitpunkt begann sich ein junger Arzt um Fräulein Wroblewska zu bemühen. Heute sehe ich, was für ein Fehler das war. Aber es ist nun einmal geschehen. Es war bequem mit ihr, und wenn sie auch nicht schön war, so hatte sie doch ihre Vorzüge. Ich sage Ihnen das so von Mann zu Mann."

„Sie gingen also in die Wohnung und holten sich die Briefe?"

„Eben nicht. Ich kam frühmorgens in Szczecin an. Gefrühstückt habe ich im Reisebürocafe. Ich esse dort immer. Es gibt da vorzügliche Salzbrezeln. Die Serviererin muss sich meiner noch erinnern. Dann ging ich in die Buczekstrasse. Ich wusste, dass Frau Wroblewska um diese Zeit schon in ihrem Büro war. Aber die Tochter musste noch in der Wohnung sein, weil dort Licht brannte. Im November ist es um acht Uhr früh noch dunkel.'

„Die Fenster gehen auf die Strasse?"

„Ja, drei Fenster. Das Zimmer mit zwei Fenstern und die Küche mit einem. Als ich auf der anderen Strassenseite stand, konnte ich das Licht genau sehen. Ein paarmal beobachtete ich sogar Fräulein Wroblewskas Schatten, wenn sie durchs Zimmer ging. Ich wartete, dass sie das Haus verliess, um dann die Wohnung rasch zu betreten und die Dokumente mitzunehmen. Ich stellte mich tatsächlich in ein Haustor, um nicht nass zu werden, als es stärker zu regnen begann ,und habe sehr lange gewartet. Als ich wegging, war es schon fünfzehn nach zehn."

„Und warum haben Sie verzichtet, noch länger zu warten?"

„Ich bin zu der Schlussfolgerung gekommen, dass Fräulein Wroblewska an diesem Tage wahrscheinlich keine Vorlesungen hatte und sie bei dem schlechten Wetter das Haus nicht verlassen wollte. Um elf hatte ich aber eine Verabredung in der Hochschule mit einem Professor. Vorher musste ich noch ins [De]kanat, um mein Diplom abzuholen. Ich hatte n[ach] Abschluss des Studiums nur eine provisorische [Be]scheinigung bekommen."

„Gingen Sie gleich zur Technischen Hochschu[le?"]

„Ich habe ein Taxi genommen und bin hi[nge]fahren."

„Um wieviel Uhr waren Sie dort? Können Sie [sich] an die Nummer des Taxis erinnern?"

„Die Nummer weiss ich nicht mehr. Es war [ein] Opel Rekord. Ich nehme an, dass sich der Wa[gen] leicht finden lässt. In der Hochschule war ich ge[gen] halb elf."

„Wer hat Sie dort gesehen?"

„Die Angestellte im Dekanat, bei der ich mei[ne] Angelegenheiten geregelt habe. Ich traf dort au[ch] einen Studenten, den ich kenne. Er heisst Mieczysla[w] Ostachowski. Gesprochen habe ich nicht mit ih[m,] wir grüssten uns nur, weil er's eilig hatte. Er wi[rd] sich sicherlich daran erinnern. Punkt elf war ich i[m] Arbeitszimmer beim Professor. Der war noch nic[ht] da. Kam fünfzehn Minuten zu spät. Ich unterhi[elt] mich solange mit dem Assistenten. Die Unterredu[ng] mit dem Professor dauerte fast bis dreizehn Uh[r.] Dann bin ich noch einmal ins Dekanat gegangen, u[m] mir das Diplom abzuholen. Dort musste ich ebe[n]falls warten, weil noch andere Interessenten vor m[ir] waren. Sämtliche Formalitäten haben meine Zeit [bis] zwei Uhr in Anspruch genommen. Mittags ass i[ch] in der Gaststätte des Reisebüros und fuhr mit de[m] nächsten Zug nach Koszalin.

„Und die Briefe?"

„Ich hoffte auf mehr Glück bei meiner Rückfa[hrt] nach Slask. Leider ist das jetzt nicht mehr aktue[ll.] Ich fürchte, kompromittiert zu werden. Das wä[re] fatal."

Der Leutnant hörte sich den Bericht des jung[en] Mannes in aller Ruhe an. Die Stenotypistin hatte me[h]rere Seiten mit den Aussagen beschrieben. Banaszki[e]wicz las sie durch und unterschrieb. Vorschriftsmäss[ig] jeweils eine Unterschrift unten auf jeder Seite.

„Sie werden verstehen, dass wir Ihre Aussagen e[rst] überprüfen müssen. Bis dahin bleiben Sie zu unser[er] Verfügung."

„In Haft?"

Der Leutnant lächelte. „Leider haben wir kei[ne] Sonderaufenthaltsräume für Interessenten Ihrer A[rt.] Wir werden uns bemühen, dass es nicht so lan[ge] dauert. Wenn Sie's bezahlen, bringt Ihnen ein M[it]arbeiter etwas zu essen. Vielleicht sogar aus d[er] Kantine. Das ist alles, was ich für Sie tun kan[n.] Wenn eine Einzelzelle frei sein sollte, lasse ich S[ie] dorthin schaffen."

Diesmal versuchte Banaszkiewicz nicht einmal [zu] protestieren. Ruhig und gesetzt verliess er das Zim[]mer in Begleitung eines Milizionärs.

„Herr Leutnant, können Sie's nicht so einrichten," sagte die Stenotypistin, während sie ihre Sachen zu[]sammenlegte, „dass man den Mann wenigstens e[in] paar Tage hierbehält? So ein verlogener Kerl! Wie [er] über seine Verlobte geredet hat, die zu seinem Nive[au] und seiner Karriere passen soll. Ich dachte, ich müs[s]te laut herausplatzen."

(Fortsetzung folgt)

Chaim Herzog: in Israel ist vieles reformbedürftig



Von RICHARD YAFFE

almajor Chaim Herzog, er Frontkommandant lischen Armee, zur Zeit ter und (als Nachfolger f Tekoa) Israels Haupt- vor den Vereinten Na- st davon überzeugt, dass itärischen Rückschläge, l in den ersten Tagen berkrieges erleiden muss- Mängel der israelischen gspraxis und, letzten En- die Eigenart des israeli- ahlsystems zurückzufüh- 1. In einem, dem „Lon- ish Chronicle" gewähr- view erklärte Botschaf- og, die israelische Re- raxis habe zur Bildung dezu „mittelalterlichen n" geführt, die ein selb- und von jeder parla- hen Kontrolle befreites en führen.

em letzten Kriege habe olche „Baronate" gege- da Meir war die unbe- Herrin der Aussenpo- esondere soweit es sich um die Beziehungen zu Amerika handelte: Mosche Dayan dirigierte alles, was mit der Landesverteidigung zusammenhing und Pinchas Sapir war Wirtschafts-Boss. Jeder war absoluter Herr in seinem eigenen Revier und hütete sich, den Fuss ins Nachbarrevier zu setzen. Dazu komme dann auch noch, dass in Israel die vom Volk in die Knesset gewählten Abgeordneten sich nicht den Wählern, sondern ihren Parteileitern verantwortlich fühlen.

Wozu dieses System der Minister- und Parteibonzen führen könne, habe sich zum Beispiel gezeigt, als sich herausstellte, dass die Mitglieder des Auswärtigen Parlaments-Ausschusses von den (dem ägyptisch—syrischen Angriff vorausgehenden) arabischen Truppenkonzentrationen erst ganze sechs *Stunden* nach Kriegsausbruch in Kenntnis gesetzt wurden. Schuld an diesen Misständen trage neben der ministeriellen Selbstherrlichkeit und der parteipolitischen Boss-Wirtschaft vor allem auch das (auf dem Prinzip der Verhältniswahlen beruhende) Wahlsystem, das der Bildung von kleinen Splitterparteien Vorschub leiste.

Herzog erklärte, er bemühe sich, im Bunde mit anderen, ernsthaft darum, hier einen Wechsel zu schaffen. Entsprechende Gesetzesvorlagen, die vor allem auf eine Aenderung des Wahlsystems abzielen, lägen der Knesset bereits seit langem vor, begegneten aber dem stärksten Widerstand derer, die von dem jetzigen Zustand am meisten profitieren.

Botschafter Herzog erklärte in diesem Zusammenhang, nicht nur das israelische Wahlsystem, auch das Steuerwesen bedürfe *einer (inzwischen in die Wege* geleiteten) durchdringenden Reform, vor allem schon deswegen, weil es ein „moralisches Klima" geschaffen habe, in dem jeder versuche, das Gesetz zu umgehen. Als ebenso ungesund habe sich das unflexible und verknöcherte Gewerkschafts-System erwiesen, das *dem Leben in Israel* seinen Stempel aufgedrückt hat und hinter der Zeit zurückgeblieben sei.

Fehler, die auf diesem und anderen Gebieten auf höchster Ebene gemacht wurden, hätten, so erklärte Botschafter Herzog, in jeder anderen westlichen Demokratie zur sofortigen Demission der verantwortlichen Minister geführt. In Israel wurden sie einfach zu den Akten gelegt. Gerade diese Unantastbarkeit der einzelnen Kabinettsmitglieder sei es, die beim Volk das *grösste Unbehagen ausgelöst habe* und die zu den stärksten Protestbewegungen geführt habe. Es erkläre auch, warum ein und derselbe Minister 25 Jahre in seinem Amt verbleiben konnte und dass ein der Opposition angehörender Parteiführer (Menachem Begin) seine Partei acht Mal von einer Wahlniederlage in die nächste führen konnte, ohne dabei seine Stellung einzubüssen.

Auf sein letztes Buch über den Jom Kippur-Krieg hinweisend, erklärte Herzog, viele der Dinge, die er in seinem Buch kritisiert habe, seien inzwischen anders und besser geworden. Dazu gehöre die Wiedereinstellung vieler erfahrener Offiziere. Was ihm allerdings nach wie vor Sorge bereitet, sei das Nachlassen der militärischen Disziplin, auf *die er schon vor dem Kriege hingewiesen* habe, die aber immer noch nicht ausgemerzt worden sei. Andererseits müsse vorbehaltlos anerkannt werden, dass die Regierung Rabin in klarer Erkenntnis der historischen Gegebenheiten und der sich daraus ergebendenFolgerungen, es standhaft verweigere, sich mit den Arabern auf Abmachungen einzulassen, die sich nachteilig auf die Sicherheit Israels auswirken könnten.

Aegypten will Atommacht werden

Sadat bildet Rat fuer Kernenergie

Von unserem Nahost-Korrespondenten
ALBERT SCHNEIDER

„Israel hat die Atombombe", diese Nachricht geisterte bereits vor dem Sechstagekrieg vom Juni 1967 periodisch während der hochsommerlichen „Saure-Gurken-Zeit" durch die Weltpresse. Der kürzlich in Washing*ton veröffentlichte* wissenschaftliche Report über den Stand der israelischen Atomforschung in dem Reaktor von Dimona hatte offenkundig seriöseres Gewicht. In ihm wiesen ernstzunehmende amerikanische Wissenschaftler nach, dass Israel höchstwahrscheinlich über bis zu zehn jederzeit einsatzfähige A-Bomben vom Kaliber der vor genau dreissig Jahren über der japanischen Stadt Hiroshima abgeworfenen verfüge.

Diese Nachricht schreckte den arabischen Hauptgegner Israels, Aegypten, abrupt aus seinem atomaren Dornröschenschlaf. Während Israel sich, wenn auch aus mehr formalen Gründen, der Unterzeichnung des weltweiten Atomwaffensperrvertrages bis*lang entzog, trat Aegypten bis*lang für die Einrichtung einer kernwaffenfreien Zone im gesamten Mittelmeerraum ein. — Kairos Staatschef Anwar Sadat erneuerte soeben zwar diesen Vorschlag, warnte Israel, vor der Anwendung der A-Bombe und versprach, sein Land werde nicht *als erstes Kernwaffen anwenden.*

Gleichzeitig berief er jedoch einen zehnköpfigen sogenannten „Obersten Rat für die Anwen*dung der Kernenergie*".

Die Kernforschung geht am Nil zurück auf d. Fünfzigerjahre. Seit damals besitzt das Land in Inchass zwischen Kairo und Ismailia, im jahrelangen „Sperrgebiet Nummer eins", einen Reaktor. Er war das strategische Lieblingsspielzeug des verstorbenen „Rais" Gamal Abdel Nasser. Doch blieb er stets die ehrgeizige Spielerei seines Direktors, des mit einer Deutschen verheirateten hochbegabten Wissen*schaftlers und zeitweiligen Mini*sters Professor Achmed Riad Tourkki. Nach dem verlorenen Sechstagekrieg gerieten die Anlagen von Inchass mitten in das tiefgestaffelte militärische Sperrgebiet westlich des Suezkanals und verloren dadurch völlig an Bedeutung.

Zu den „Mitbringseln" des vor einem Jahr aus dem Amt gejagten früheren amerikanischen Präsidenten Richard Nixon bei seiner triumphalen Reise an den Nil gehörte auch das Versprechen der Lieferung amerikanischen Brennstoffes für neu zu *errichtende zivilie Kernkraftzentren* am ägyptischen Mittelmeerufer. Dieses Versprechen blieb bisher unerfüllt, zum einen wegen finanzieller Bedenken des US-Kongresses, zum anderen wegen des latenten Misstrauens über die tatsächliche Verwen*dung der Energie. Westliche Ex*perten sind sich jedoch darüber einig, dass Kairo durchaus Atombomben produzieren könnte, wenn es sich die nötigen Finanzmittel und Fachleute dafür verschaffe. Als Hilfsquelle bietet sich dabei vor allem Indien an. Auch der libysche Militärdiktator Oberst Moammer Gaddafi hat schon angekündigt, er wolle sich zur Verwirklichung eigener A-Waffen-Pläne der Hilfe New-Delhis versichern.

Die Gefahr, dass auf diese Weise A-Bomben in die Hand eines unberechenbaren Gernegrosses im arabischen Hinterland Aegyptens gelangen könnten, trieb Präsident Sadat mindestens ebenso stark zu seinen erwähnten Entschlüssen wie die Gefahr eines atomaren Uebergewichtes Israels. Der Staatschef verlangt von seinem neuen atomaren Beratergremium bis Ende August eine vollständige Uebersicht über die Ergebnisse der bisherigen ägyptischen Kernforschung. Danach will er vor der diesjährigen UN-Vollversammlung in New York dieses Thema ernent aufgreifen.

Der Hund in Bibel, Altertum und im heutigen Leben:

»Der beste Freund des Menschen«

1.
DER HUND ALS VERRÄTER AN SEINEN MITTIEREN

Die beiden grossen Kulturvölker der Antike — die Juden und die Griechen — hatten keine gute Meinung von den Hunden. Eine Ausnahme bildet die beeindruckende Episode der Odyssee, in welcher der sterbende Hofhund als einziger seinen Herrn Odysseus wiedererkennt, *der nach 20jähriger Abwesen*heit in Bettlergestalt heimkehrt. Sonst ist für Juden und Griechen der Hund die Verkörperung der Frechheit, Gier, Unreinheit und Schamlosigkeit. In der Ilias (VI 344, 356) nennt die schöne Helena sich selbst eine Hündin, d.h.: eine würdelose Per*son, weil sie — immer wieder* dem Gebot der grausamen Göttin Aphrodite gehorchend — mit Paris lebt, einem Mann, den sie verachtet. — Auch in der Bibel ist das Image des Hundes, wenn überhaupt, dann negativ betont. Den Tiefpunkt bezeichnet der Gebrauch des Wortes Hund für *den männlichen Prostituierten* (Deut. 23, 19). — Und die Neuzeit?

In einem — Anfang dieses Jahrhunderts gedichteten — Tierepos spricht der brasilianische Volksdichter Arlindo Periga von dem (erfundenen) Bund Noahs *mit dem Hunde: Gott hatte nach* der Sintflut mit dem Menschen einen Bund geschlossen, der ihm und den Seinen auch die Tiere zur Nahrung überantwortete. Der Hund spricht zu Noah: „Wie willst du die Opfer dir requirieren? Glaubst du vielleicht, sie kommen von selbst oder fangen sich mir-nichts-dir-nichts in Fallschlingen und Gruben? So dumm sind sie nicht. Ich will dir ein Vorschlägchen machen. Ich werde dein Zutreiber sein, dein Herrschaftsbewacher. Machen auch wir einen Bund, damit dein erst — Bündnis sich wenigstens praktisch bewähre." — „Was willst du als Gegengabe von mir?", fragte Noah nunmehr, und der Stammvater der Jagdhunde erklärt sehr bestimmt: „Dass der Mensch nicht nach Hundefleisch giere." — Dem Alten gefiel's, er war ja nicht dumm, er beschwor's und legte darnach zum Zeichen des Bunds-*Numero-Zwei* das Halsband ihm um, höchst dauerhaft und aus Leder gemacht und mit bronzener Schnalle versehen.

2.
DER HUND ALS WÄCHTER GEGEN BOESE MENSCHEN

Eine andere brasilianische Geschichte, dieses Mal keine erdichtete: Die Frau eines Richters wartet auf die Heimkehr ihres Mannes. Es läutet an der Wohnungstür. Die Dame fragt durch die geschlossene Tüd: „Wer ist dort?" — „Ich bin Meneghetti", antwortet der unbekannte Besucher. „Der Herr Richter hat mich herbestellt." — Die Dame ist im Bilde. Meneghetti ist der im ganzen Land berüchtigte Ein- *und* Ausbrecherkönig. Auch ihr Mann, der Rich*ter, hat einen Prozess gegen ihn* geleitet und, wie sie weiss, beschlossen, sich um den intelligenten Burschen nach Verbüssung der Strafe zu kümmern. Sie öffnet die Tür und bittet den Fremden *herein*: „Sie müssen sich ein wenig gedulden. Mein Mann ist noch nicht zu Hause, *aber wenn er Sie herbestellt hat,* wird er sehr bald hier sein." — Und sie serviert ihm und sich den traditionellen „Kleinen Kaffee", das Symbol der brasilianischen Gastfreundschaft. Beim Kaffeetrinken aber fällt ihr selber ein Anliegen ein: „Erlauben Sie mir, Herr Meneghetti, diese unerwartete Gelegenheit zu benutzen, um von Ihnen einen fachmännischen Rat zu erbitten: Wie kann *man* seine Wohnung am besten gegen Einbruch schützen? Würden Sie nach Ihrer Erfahrung Sicherheitsschlösser empfehlen? oder elektrische Alarmanlagen?" — Der Meisterdieb lächelt, nicht ohne Künstlerstolz, und erwidert: „Nein, gnädige Frau, es gibt kein Sicherheitsschloss und keine elektrische Alarmanlage, mit denen unsereiner, wenn er sein Handwerk versteht, nicht fertig würde." — Dann, als er das enttäuschte Gesicht seiner Gastgeberin sieht, *denkt er einen Augenblick nach* und fügt hinzu: „Es gibt nur eines, was uns in unserer Arbeit wirklich stört: das ist ein **kleiner Hund innerhalb der Wohnung**, der wie ein Besessener Lärm macht"...

Freie Tribüne

3.
DER HUND ALS LIEBESOBJEKT UND ALS VERBREITER VON KRANKHEITEN

In Israel haben sich Hunde im Dienst der Sicherheit als unschätzbar nützlich erwiesen: als Spurensucher, die sogar für das Auffinden von Rauschgift und Sprengstoff ausgebildet werden können. Aber nicht diese wahrhaft grossartigen Leistungen haben die erstaunliche Vermehrung der Hunde in unserem *Land herbeigeführt, die wir heu*te allenthalben — und nunmehr schon mit Missvergnügen! — vor uns sehen. Von ganz verschiedenen Eltern hört man, sie hätten ihrem Kind auf Rat eines Psychologen einen Hund geschenkt: das Kind solle etwas Lebendes besitzen, was es pfle*gen und liebhaben könne, — zur* Entwicklung seiner Liebes- und Hingabefähigkeit überhaupt.

Wer seit einer Reihe von Jahren weder in der pädagogiscnpsychologischen Praxis steht noch die einschlägige Literatur verfolgt, darf sich nicht mehr Fachmann nennen: er hört indessen nicht auf, ein psychologisch geschulter Beobachter zu sein. Daher halte ich mich für befugt, gegen Ratschläge der erwähnten Art Einwände zu erheben.

Die erste Frage ist: Hält das Kind bei der Pflege des Tieres durch? oder überlässt es diese „lästigen Pflichten" den Eltern, sobald die erste Begeisterung für das Neue verflogen ist? Das ist die eine Klippe, an der die erzieherische Absicht scheitern kann. — Der Leser möge seine eigenen Beobachtungen zu *Rate ziehen* ...

Die zweite — wichtigere — Frage ist aber: Fördert die „Liebe zum Tier" überhaupt das Entstehen echter Liebe zu einem Mitmenschen? Genau das ist zu bezweifeln. Denn für einen grossen Teil der Kinder, die Hunde haben, vermengen sich die Begriffe „Liebesobjekt" und „Spielzeug": das Spielen mit dem Hund geht in Necken, das Necken nicht selten in Quälen über. Zwei Kinder führen z.B. einen Hund und eine Hündin an der Leine so nahe aneinander heran, dass sie gerade nicht zusammenkommen können, und ergötzen sich an ihren vergeblichen Anstrengungen. Hüten wir uns davor, solche hässlichen Vorkommnisse zu verallgemeinern! Gewiss ist aber eines: in keinem Fall kann sich der Hund gegen die Art von „Liebe" wehren, die ihm sein Besitzer und Versorger anbietet. *Ist das für ein Kind die* geeignete Schule für die Gleichberechtigungs - Beziehung zum künftigen menschlichen Liebespartner? oder ist es nicht vielmehr die Vorbereitung eines Ausweichgeleises, auf das sich der Erwachsene zurückziehen kann, wenn die „Menschen ihn enttäuschen", d.h. wenn sie seine Liebes-Tyrannei nicht hinnehmen?

Und noch etwas ganz anderes: die Psychologen, die derartige Ratschläge geben, setzen sich damit über Erkenntnisse der körperlichen Hygiene hinweg. Hun*de sind — das lässt sich auch* durch peinlichste Reinhaltung nicht verhüten — Verbreiter von Krankheiten, die, wenn nicht lebensgefährlich, so doch überflüssig, lästig und schwer loszuwerden sind: z.B. von Wurmkrankheiten, deren Heilung quälende Kuren erfordert, und deren Nichtheilung die körperliche Entwicklung empfindlich stört. Oder das Fleckfieber: es hat heute gewiss nicht mehr die Schrecken von ebedem: aber man muss Kinder nicht unbedingt einer Fleckfieber-Infektion aussetzen. Auch das sollten selbst „moderne" Eltern nicht einfach *als unwichtig abtun* ...

Jonah Speyer
Kiriat-Motzkin



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

למען הענין – לא למען האיש

התנועה הציונית, הסוכנות היהודית, העם היהודי בכל הארצות — כולם ביחד נקראים כעת לבחור ביושב ראש חדש למוסדות העליונים של מנגנון המדינה בדרך. כי למרות העובדה שמדינה יהודית קיימת כבר יותר מ־27 שנים אפשר להגדיר גם היום עדיין את המכשירים של הציונות כמדינה בדרך כי זה ורק זה הם מהווים במלוא המילה. עם פטירתו של פנחס ספיר ז"ל התפנה שוב המקום החשוב ביותר של יהדות העולם.

וכבר יכולנו לקרוא ולשמוע קביעה ידועה ורגילה בחיים הפוליטיים שלנו: יושב ראש הסוכנות יהיה אריה דולצ'ין. — אולם רק, אם אבא אבן לא־יסכים לקבל על עצמו תפקיד רם זה. מדוע אבא אבן? האם כי ההוגן לשעבר יודע יותר על עניני העם היהודי היות והוא כתב ספר על ההיסטוריה של העם הזה? או מדובר כאן אך ורק על הצורך הדחוף לדאוג לתפקיד מכובד לאישיות, אשר לא הצטרפה לממשלה לפני שנה?

כל הזמן ששיקולים כאלה יקבעו תפיסת מקום מרכזי בהנהגת העם אין לדבר על מנהיגות נכונה ומתאימה. במצבנו אנו היום, בעולם הזה, עלינו לבחור במנהיגים לפי כושרם וכשרונם ובשום פנים ואופן לפי עקרונות אישיים, פנים־מפלגתיים ומפלגתיים גרידא.
מ. ב

IM INTERESSE DER SACHE — NICHT DER PERSON

Die Zionistische Bewegung, die Jewish Agency, kurz, das ganze jüdische Volk, wo immer es frei ist, seinem politischen Leben nachzugehen, wird nun die Pflicht haben, einen neuen Vorsitzenden der Jewish Agency, der Zionistischen Exekutive, also des jüdischen Staates auf dem Wege, wie man diese Institution stets nannte und ruhig noch immer nennen kann, zu wählen. Denn auch nach der Gründung des Staates Israel, ja sogar heute, nach mehr als 27 Jahren seines Bestehens, sind diese Einrichtungen eben jenes „Staates auf dem Wege" nach wie vor bedeutsam, haben sie nichts von ihrer Wichtigkeit eingebüsst, braucht das Volk sie dringend, dieses Volk, das „auf dem Wege" bleibt, und das, darin liegt wohl eben die Bedeutung dieser Einrichtungen, „auf dem Wege" gehalten werden muss. Mit dem Hinscheiden von Pinchas Sapir s. A. ist der wichtigste Platz freigeworden, den das Weltjudentum in seiner politischen Führung zu vergeben hat. Dieser Platz muss so bald wie möglich und in der bestmöglichsten Form besetzt werden.

Und schon hörten und lasen wir von den leider bei uns so üblichen, von den so negativen, so wenig der Sache dienenden Entwicklungen. Wir vernahmen, dass Arie Dulcin Vorsitzender der Jewish Agency und der Zionistischen Exekutive werden wird, vorausgesetzt, dass MdK Abba Eban es ablehnen sollte, dieses hohe Amt zu übernehmen. Wie kommt man denn eigentlich auf Abba Eban? Ist denn wirklich Abba Eban der Mann, der von diesen Angelegenheiten, der von der Sache des jüdischen Volkes auf der Welt mehr versteht als jeder andere, weil er ein Buch geschrieben hat, das die Geschichte eben dieses seines jüdischen Volkes beinhaltet? Oder geht es hier wieder einmal nach den keineswegs zu rechtfertigenden Richtlinien, denen gemäss endlich eine Persönlichkeit, die es vor einem Jahre abgelehnt hatte, einen Kabinettssitz zu erhalten, der ausserhalb des Ministeriums lag, den sie wünschte, die Entschädigung bekommen muss, die ihr zusteht?

Es ist wohl auch dem Naivsten unter uns klar, dass, solange derartige Gesichtspunkte für die Besetzung wichtigster Positionen in der Führung des jüdischen Volkes bestimmend sind, keinesfalls von einer echten einer guten, einer positiven Führung gesprochen werden kann. In unserer so besonders komplizierten Situation, in einer so verlogenen, von Barbaren weitgehend beeinflussten Welt sollten wir wohl darauf achten, die Repräsentanten des Volkes ausschliesslich ihrem Können, ihren Fähigkeiten gemäss zu wählen, und unter gar keinen ,wie auch immer gearteten Umständen irgendwelcher persönlicher, innenpolitischer oder einfach parteipolitischer Erwägungen wegen!

M. BIEL

Nettolohn wird gewahrt

Obwohl die Steuerreform, die seit dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft ist, der groesseren Zahl der Arbeitnehmer eher eine höhere Einnahme bringt als bisher, hatte es die Histadrut für notwendig gehalten, dafür zu sorgen, dass eine bestimmte Schicht von Arbeitnehmern nicht dadurch diskriminiert werde, dass sie von nun an eine kleinere Nettoeinnahme haben werde, als bisher. Aus diesem Grunde wurde gestern zwischen der **Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, den Arbeitgeberverbänden und den Repraesentanten des Staates ein Abkommen unterzeichnet, das dem Arbeitnehmer in jedem Falle seinen Nettolohn garantiert.** Der Vertrag enthaelt elf verschiedenartige Abschnitte und regelt alle Moeglichkeiten, die sich aus der Kompliziertheit des neuen Systems ergeben.

Bis zu welchem Grade jedoch die Spesenzuwendungen der Betriebe, aller Arbeitgeber ueberhaupt, so total besteuert werden koennen, wie das in dem Gesetz, welches nunmehr an sich in Kraft getreten ist, vorgesehen war, bleibt bisher noch dahingestellt. Das verzweifelte Ringen einer ganzen Reihe von Berufsgruppen um die Steuerfreiheit bestimmter Spesenzahlungen, vor allem des Zuschusses fuer das Auto ist noch lange nicht vorueber und duerfte sich in den naechsten Monaten noch erheblich verschaerfen. Die Zwischenloesung, welche die Regierung gefunden hat, naemlich die Hoehe der Spesenzuwendungen zu steigern, wird von den Arbeitgebern abgelehnt, da sie erklaeren, sie seien bei solchen verschleierten Lohnsteigerungen ausserstande, die sowieso vorhandenen Mehrausgaben auch noch zu absorbieren, sodass es zwangslaeufig zu Preiserhoehungen kommen muesse, wodurch die ganze Schraube wieder in Bewegung gesetzt ist.

Zugleich kamen die Arbeitgeber, die Regierung und die Histadrut gestern ueberein, alle Arbeitsvertraege in Israel bis Ende des Jahres oder auch in einzelnen Faellen bis zum Ende des Finanzjahres, also bis zum 31. Maerz 1976, zu verlaengern. Auch dieses Abkommen wurde feierlich unterzeichnet, damit im Augenblick jedenfalls Erschuetterungen der Wirtschaft vermieden werden. Allerdings rechnet man vor dem Auslaufen dieser Vertraege mit einem erbitterten Ringen, da dann alle Seiten versuchen werden, ihre Interessen mit allem nur ernstlichen Nachdruck durchzusetzen.

FINANZMINISTER RABINOWITZ NACH USA

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz wird am 1. September nach Washington reisen, um dort Besprechungen mit seinem amerikanischen Kollegen Simon zu fuehren, wie gestern in Jerusalem bekannt wurde.

Die Reise des israelischen Finanzministers findet augenscheinlich in jedem Falle nach der Nahostreise des amerikanischen Aussenministers Kissinger statt. Er wird die Aufgabe haben, die Uebereinkunft mit den Vereinigten Staaten in allen Fragen der Unterstuetzung fuer Israel endgueltig abzuschliessen, nachdem die Vorverhandlungsteams ihre Besprechungen über diese Frage beendet hatten.

Landwirte klagen ueber hohe Wasserpreise

Um 200 bis 250 Prozent haben sich die Wasserpreise im letzten Jahre fuer Landwirte, die mit Ortsverwaltungen verbunden sind, erhoeht, wie aus einem Protest dieser Bauern aus Moschavot hervorgeht. Die Landwirte wandten sich inzwischen an die Regierung und ersuchten um eine Senkung des Wasserpreises, da sie sonst nicht imstande sind, ihre Existenz wie bis jetzt aufrechtzuerhalten.

Die Finanzkommission der Knesset hatte eine Erhöhung der Wasserpreise um 110 Prozent bestätigt. All jene Landwirte, die das Wasser direkt von Mekorot erhalten, zahlen auch nur dieser Erhöhung gemäss ihr Wasser. Nun verlangen die anderen Landwirte, man möge ihnen dieselben Bedingungen zugestehen, da sich sonst ihre Ausgaben in einem solchen Masse steigern, dass sie nicht mehr konkurrenzfähig bleiben können und das zur Folge haben würde, dass sie ihre Dörfer verlassen müssen, um woanders neue Existenzen zu finden.

Es ist anzunehmen, dass die Finanzkommission der Knesset die ganze Frage noch einmal aufgreifen wird, um das Problem dieser Landwirte zu lösen und allen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wie gestern abend in Jerusalem bekannt wurde. Allerdings wird die Kommission sicherlich erst nach den Hohen Feiertagen, also etwa gegen Ende September dazu kommen, den Komplex zu beraten.

DAYAN: TEILABKOMMEN MIT ÄGYPTEN IST NICHT GUT

„Dies ist kein Schritt zum Frieden, es ist nichts als ein weiterer Schritt auf dem Wege zu israelischen Totalrückzügen aus den besetzten Gebieten", erklärte gestern, vor seinem Abflug nach Kanada, wo er für die UJA sprechen wird, MdK Mosche Dayan vor Berichterstattern auf dem Ben Gurion-Flugplatz in Lod.

Man hätte dieses Abkommen nicht schliessen dürfen — meinte Dayan weiter, es gibt Vorteile nur den Ägyptern und keinen einzigen Vorteil der israelischen Seite. Der ehemalige Verteidigungsminister teilte mit, dass er sicherlich nicht für dieses Abkommen im Parlament stimmen könne, aber er werde ja augenscheinlich nicht anwesend sein, wenn die Angelegenheit in der Knesset behandelt wird, sodass er dann der Notwendigkeit enthoben ist, seine Position zu erklären.

Neues Buch über den Frieden zwischen Israel und den Arabern

Die Zusammenarbeit von Orientalisten aus Israel, Libanon, Syrien, den USA und Kanada führte zur Herausgabe eines 350 Seiten starken Bandes, der dem Problem des Friedens zwischen Israel und den arabischen Staaten gewidmet ist. Herausgeber ist der amerikanische Professor Malcolm Carr, der dabei für die Internationale Akademie für den Frieden tätig ist. Diese Akademie steht unter dem Patronat der Organisation der Vereinten Nationen. Als direkter Herausgeber allerdings figuriert die Universität von New York.

Den arabischen Standpunkt vertritt in dem Band Prof. G. Chadad, der viele Jahre hindurch das Historische Institut der Negew-Universität leitete. Der libanesische Prof. P. Churi, der jetzt in den USA ansässig ist, umreisst die Friedensversuche, die seitens der UN im Nahen Osten seit 1947 unternommen worden sind. Dr. G. Campbell, Leiter des Politischen Kreises der New Yorker Universität, vertritt den Standpunkt der Vereinigten Staaten, während der Orientalist Aharon Cohen aus Schaar Haamakim den israelischen Teil übernommen hat. Dafür hatte ihm das Aussenministerium in Jerusalem Dokumente zur Verfügung gestellt.

Da die Beiträge für das Buch bereits vor drei Jahren geschrieben worden waren, hatte sich der Herausgeber nunmehr an die Verfasser gewandt und ersucht, sie mögen dafür sorgen, dass die Epoche des Jom-Kippur-Krieges und seine Folge nachgeschrieben werden. Das geschah inzwischen und nun erschien das Buch, welches in Israel und den besetzten Gebieten durch eine amerikanische Firma vertrieben wird.

aus dem Lande

Merkwuerdiger Zwischenfall bei Akko

Durch einen Schuss verletzt wurde ein arabischer Jugendlicher an einer Strassenkreuzung in der Nähe von Akko, als ein jüdischer Autolenker von seiner Waffe Gebrauch machte. Der Chauffeur hatte nachts in Strassennähe eine verdächtige Bewegung beobachtet, war stehen geblieben und ausgestiegen, um zu sehen, was vorgeht. Daraufhin fiel ein arabischer Jugendlicher mit gezücktem Messer über ihn her. Es gelang ihm zu seinem Auto zu entkommen, wo er seine Waffe holte.

Als ein zweiter junger Mann, ebenfalls mit einem Messer bewaffnet, herbeieilte, kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Schuss fiel, der einen der beiden Angreifer verwundete. Augenscheinlich hatten die beiden jungen Leute auf Trampistinnen gewartet, die sie überfallen wollten. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt, die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Syrer befestigen Kunejtra — und beschimpfen israelisches Fernsehteam

In grossem Masstabe haben die Syrer letzthin begonnen, das gesamte Gebiet von Kunejtra zu befestigen. Bunker und Stellungen werden angelegt und nach langen Monaten der Ruhe ist emsige Arbeit in dem ganzen Gebiet zu beobachten. Dennoch haben die Syrer nicht etwa aufgehoert Touristen nach Kunejtra zu bringen, wie sie das seit der Rueckgabe der Stadt durch Israel getan haben. Sie wollen den Touristen zeigen, „welchen Vandalismus die Israelis in dieser Stadt walten liessen".

Ein israelisches Fernsehteam, das am Wochenende Aufnahmen auf der israelischen Seite machen wollte, wurde von syrischen Offizieren und Soldaten beschimpft und bedroht. Die Syrer hoben ihre Waffen und verlangten in erregten Schimpfworten, dass die Fernsehleute sich entfernen. Spaeter intervenierte auch ein israelischer Verbindungsoffizier zu den UN-Streitkraeften und ersuchte die Televisionsleute, sich zurueckzuziehen.

Waehrend des Wochenendes wurde eine israelische Patrouille an der libanesischen Grenze von libanesischem Gebiet aus beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Auf unserer Seite waren keine Verluste zu beklagen.

SPRENGSTOFFLADUNG IN JERUSALEM ENTSCHÄRFT

Eine kleine Sprengstoffladung, die aus Schiesspulver, einer Uhr und einer Batterie bestand, wurde gestern auf der Schivtej Israel-Strasse neben dem Erziehungsministerium in Jerusalem entdeckt. Die Ladung konnte unschädlich gemacht werden, bevor sie zur Explosion gelangte.

KZAA-ARBEITER VERURTEILT

Das Amtsgericht Aschkelon verurteilte 52 Arbeiter des Erdölhafens von Aschkelon, die unter Verstoss gesetzlicher Vorschriften gestreikt hatten, zu je 1 000 IL Geldstrafe und vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Vier weitere Angeklagte, die sich nicht schuldig erklärt hatten, werden in drei Monaten erneut vor Gericht stehen.

DIAMANTENRAUB IN TEL AVIV

Diamanten im Werte von einer halben Million $ wurden gestern früh aus einer Diamantenschleiferei in der Nachlat Jizchak-Strasse 20 in Tel Aviv geraubt. Zwei bewaffnete Männer, die ihr Gesicht verhüllt hatten, drangen zu Beginn der Arbeitszeit in den Betrieb ein und zwangen den Inhaber und die Arbeiter zur Herausgabe der Diamanten. Sie entkamen mit einem „Fiat"-Wagen, der später in Givatajim aufgefunden wurde und, wie sich erwies, für die Durchführung des Raubüberfalls gestohlen worden war.

Meine geliebte Gattin, unsere Mutter und Tochter

NADA SAVITCH

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 18. August 1975, um 3 Uhr nachmittags von der Beerdigungshalle Sanhedria aus, statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

USA bleibt an erster Stelle der israelischen Ausfuhr

Siebzehn Prozent der israelischen Gesamtausfuhr geh[en] in die Vereinigten Staaten, wie neueste Statistiken zeig[en]. Dagegen steht Israel, unter insgesamt 43 Staaten, die [in] derselben Liste aufgeführt sind an zwanzigster Stelle d[er] Länder, die amerikanische Waren erwerben. Diese 4[3] Länder erhalten fast neunzig Prozent des amerikanisch[en] Gesamtexportes. Diese Ziffern wurden bei einem Treff[en] genannt, welches zwischen dem Landesvorstand der is[ra]elisch-amerikanischen Handelskammer und dem Botschaf[ter] der Vereinigten Staaten von Amerika in Tel Aviv stattfa[nd] und bei dem auch Wege einer erheblichen Verstärkung d[er] israelischen Ausfuhr in die USA erörtert wurden. Ei[ne] ganze Zahl durchaus möglicher Vorschläge für eine sol[che] Entwicklung wurden eingereicht.

Leichte Kursrueckgaenge an der Boers[e]

Der NATAD-Dollar fiel gestern an der Börse von Tel Aviv wieder um zwei Punkte im Kurs auf 7.05 IL. In der Lilienblum-Strasse ergaben sich schon seit einigen Tagen keine Kursveränderungen.

Leicht gefallen sind auch die Kurse für indexgebundene Obligationen. Es ist festzustellen, dass die Staatsbank-Anleihen jetzt viel weniger Käufer finden als zuvor, offenbar weil der Konsumenten-Preisindex nur langsam ansteigt und die Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung anhalten.

Auch einige Aktienkurse fielen leicht, darunter Naphta, während Lapidot nochmals anstieg. Offenbar haben sich viele Interessenten jetzt davon überzeugen lassen, dass es nur Gerüchte waren, die berichteten, dass bereits reiche Erdölvorkommen in der Nähe von Aschdod gefunden worden sind. Wegen der Sanktionen, denen sich auch die Erdölbohr-Ingenieure angeschlossen haben, konnten dort die Arbeiten überhaupt noch nicht begonnen werden, noch anonyme Kreise ganz deutlich daran inte[ressiert,] diese Kurse künstlich [in die] Höhe zu treiben.

Die Goldmedaillen habe[n] neue Interessenten gefunde[n,] einige bedeutende Kurs[...] zur Folge hatte.

SEMINARE VOR DE[M] MILITAERDIENST

Etwa 2.000 Jugendlich[e] vor dem Militärdienst steh[en] ben in diesem Jahre an [...] gen Seminaren teilgenomm[en] denen sie Erklärungen üb[er die] bewaffneten Kräfte bek[amen] und für den Dienst vorb[ereitet] werden.

Die Seminare werden [vom] Ministerium für Erziehu[ng und] Kultur durchgeführt und [sind] wie die Sprecher erklären [vor]läufig nur einen Versuch. Bis zum Jahresende soll [ent]schieden werden, ob auch i[n Zu]kunft weiter derartige St[udien]tage für junge Leute du[rchge]führt werden sollen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	14.8.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. „B" $ Linked	244
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	250
6½% Zim $ Linked	206
Milve Klita 1965 Index 110.1	459
Milve Klita 1966 Index 118.7	398.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	334
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	252
Dev. Loan ser 3001 bearer	151.9
Dev. Loan ser 162	300.5
Dev. Loan ser 309	182.5
Milve Bitachon 1969 ser 41	141
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	265
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225
Bank Leumi „A" ord. stock	217
General Mortg. Bank ord sh. bearer	210
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	209
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	158
Hassneh Insurance ord. sh.	273
Delek ord. sh. reg.	202.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	180
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	331
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	125
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	169
Mehadrin	223
Neot Aviv	116
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	134.5
Ata „O" ord. reg. sh.	119
Dubek	465
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	94
American Israel Paper Mills	302
Assis	240
Elgar Investment bearer	113
Ellern Investment Ltd. bearer	177
Paz Investments	137
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	105
Discount Bank Inv. bearer	220
Bank Leumi Investment ord sh.	172
Clal Investment	195
Naphta Ltd. ord sh.	302
Lapidot ord. sh. reg.	400
I. L. D. C. 10% conv. deb.	76.5
Ata 10% conv. deb.	97.5
D-Mark per $	2.5800/10
Swiss Fr. per $	2.6800/15
D-Mark	2.40
Natad (unter Banken)	7.05

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[ank]

Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 498 —
Abonnement- und Anzeigenableilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014